

Hackbrett Informationen

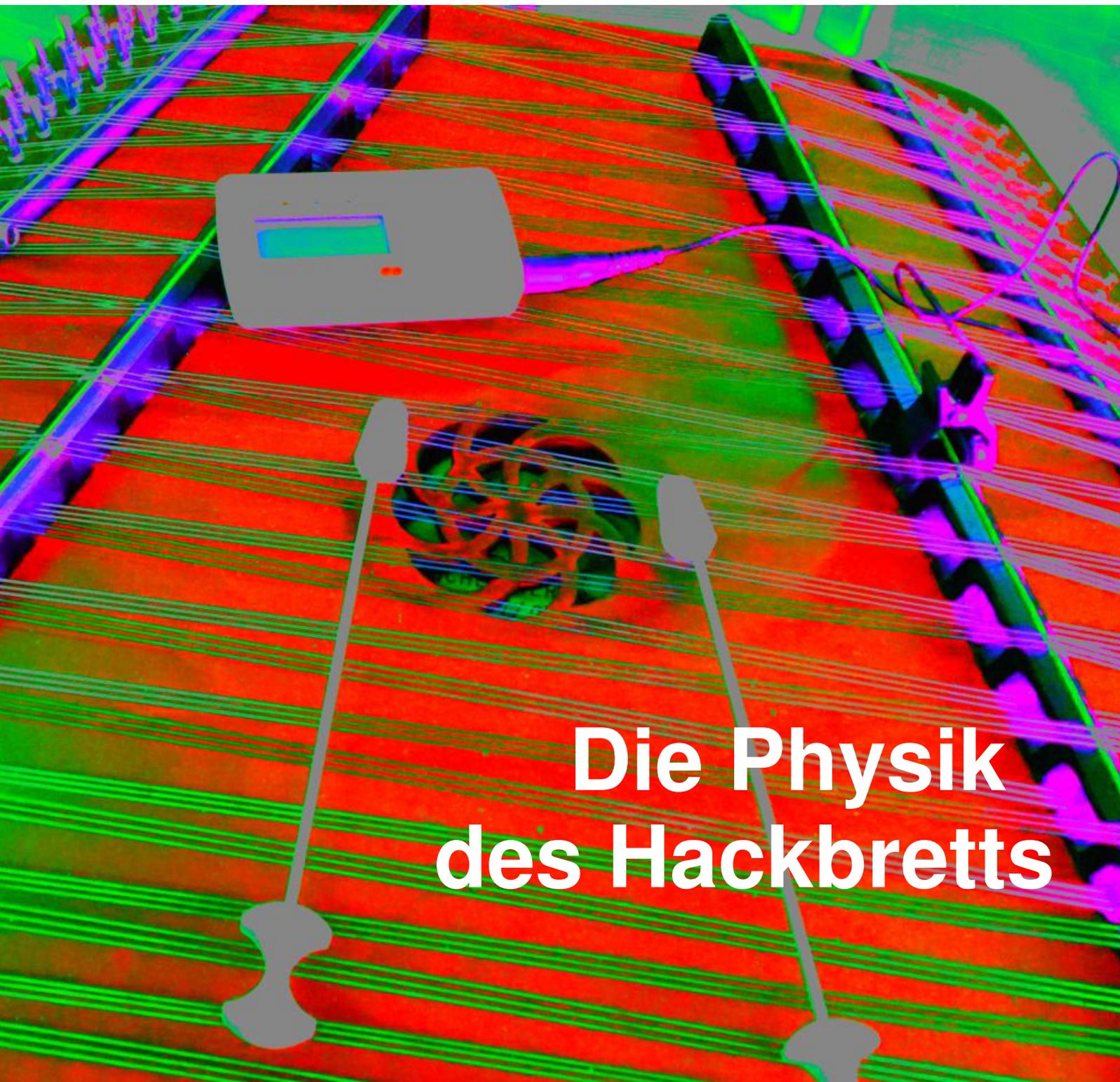
Offizielle Fach- und Verbandszeitschrift

Nr. 33 (2/2015)



Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e. V.

Verband Hackbrett Schweiz



Die Physik des Hackbretts



12



16



26



28

Im Fokus: Die Physik des Hackbretts

- 4 Das Ausklingverhalten des Hackbretts
- 8 Was beeinflusst den Klang des Hackbretts?
- 9 Klangfarben

Szene / Bühne

- 12 Neue Musik für Hackbrett (zwei Uraufführungen)

Persönlichkeiten

- 14 Interview mit Christiane Baumann
- 17 Interview mit Urs Bösiger von drumlin

Noten

- 19 Christiane Baumann: Hupf auf
- 22 Christian Jordi / Urs Bösiger: Am See

Jugend

- 26 1. Preis für die Zupfgören in Stuttgart
- 28 VHbS-Hackbrett-Lager 2015
- 29 13. CWA-Kongress in Malvern, England

Silberlinge

- 30 Arte dei Suonatori – Venetian Christmas
- 30 KultUrig – Old but fashioned
- 31 Solberger – Unsere schönsten Weihnachtslieder
- 32 VHbS – Trainings-CD zum Hackbrett Repertoire Schweiz
- 32 Steirisches Volksliedwerk – Es wird scho ...
- 33 Drumlin – Am See

Verbandsnachrichten LHB

- 34 Seminar Rastatt
- 35 Landes-Musik-Festival Weingarten
- 36 C-Lehrgang 2015
- 38 Seminar Staufen

Verschiedenes

- 39 Neues von Gruber Schlägel
- 40 Kreative Hackbrett-Decke handgefäilzt
- 41 Neuheit / Gesucht & Gefunden
- 42 Termine
- 43 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser!

wer kennt nicht die Titelmelodie der „Sesamstraße“: „Der. Die. Das. Wer? Wie? Was? Wieso? Weshalb? Warum? Wer nicht fragt bleibt dumm!“ Genau deshalb fragen wir in dieser Ausgabe der Hackbrett-Informationen nach. Zum Beispiel: Wie lange klingt ein Hackbrett? Warum klingt ein Hackbrett wie ein Hackbrett?

Freuen Sie sich auf die Antworten der vielen Fragen, die wir uns gestellt haben, und gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise „ins Innere des Hackbretts“.

Allen Autoren und Mitwirkenden, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben, sagen wir ein herzliches Dankeschön!

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß mit der neuen Hackbrett-Information und eine besinnliche Weihnachtszeit.



Markus Ulmer



Das Ausklingverhalten des Hackbretts

Die objektive Beurteilung des Klages von Musikinstrumenten fällt oft schwer. Der Mensch ist durch die Form, Farbe und andere sichtbare oder fühlbare Eigenschaften leicht voreingenommen. Auch ist es MusikerInnen nicht möglich, das Instrument zu jeder Zeit und innerhalb längerer Zeitspannen exakt gleich anzuregen. Der Vergleich unterschiedlicher Instrumente, Saiten oder Schlägel kann jedoch mit Hilfe eines computergesteuerten Anschlag- und Analysesystems gelingen.

Von Alexander Mayer und Herbert Rust

Gerade der Anschlag eines Hackbrettes mittels Hammer unterliegt einer Vielzahl an Variationsmöglichkeiten. Abbildung 1 veranschaulicht Variationsparameter wie Anschlagkraft, Winkel und Positionen.

Text und Abbildungen 1-5:

Alexander Mayer: Institut für Wiener Klangstil /
 Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
<http://iwk.mdw.ac.at>
 Herbert Rust: Hackbrett- und Glachterbau,
 Fölz 230, A-8621 Thörl
www.hackbrettbau-rust.at

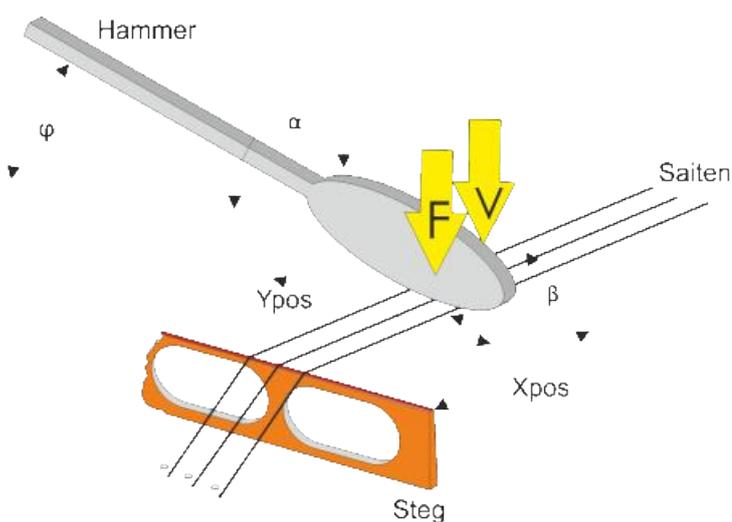


Abbildung 1:
 Variationsparameter des Anschlages

- φ Anschlagwinkel
- α möglicher Rotationswinkel des Schlägels
- β Variation des Anschlagwinkels in Bezug auf 90 Grad zu den Saiten
- X_{pos} Positionsvariation in Bezug Schlägel und Brücke
- Y_{pos} Anschlagposition in Bezug zur Mitte der Saiten
- F Anschlagkraft
- V Anschlaggeschwindigkeit

Instrument (Detail)

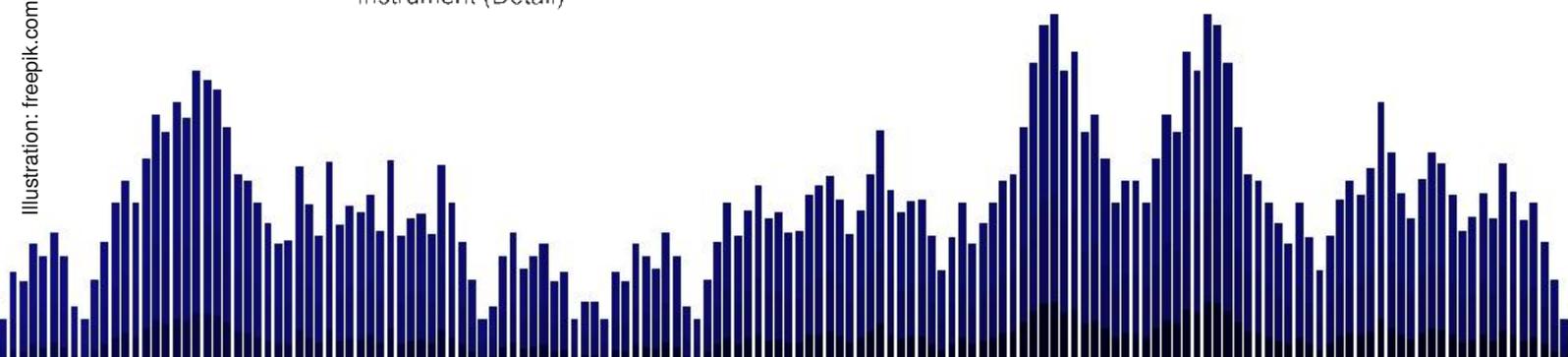




Abbildung 2 und 3: Anschlagautomat kurz vor dem Anschlag und zum Zeitpunkt des Anschlags

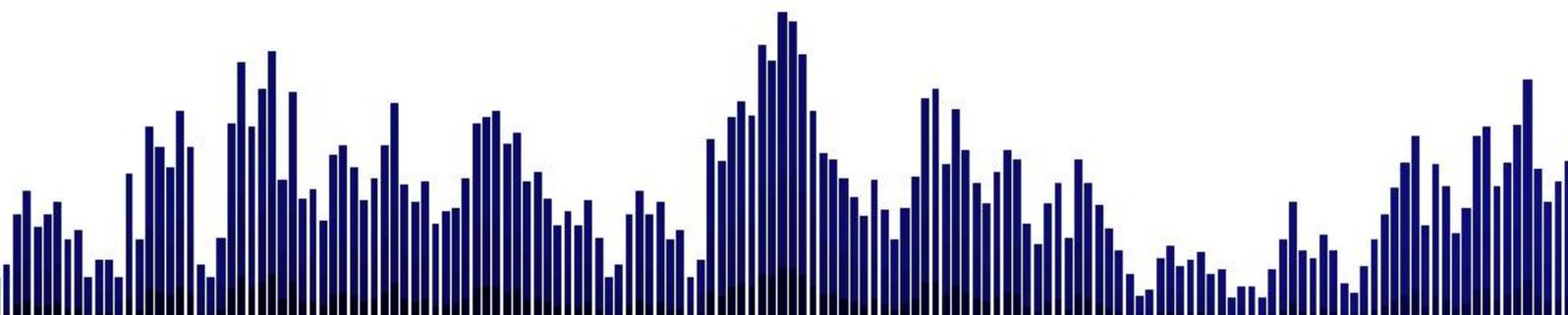
Soll nun eine objektive und reproduzierbare Untersuchung der klanglichen Eigenschaften vorgenommen werden, wird es nötig, die Anregung des Instruments mit Hilfe einer Maschine vorzunehmen.

Im Zuge einer Kooperation zwischen dem Institut für Wiener Klangstil (Musikalische Akustik) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und dem Hackbrettbauunternehmer Herbert Rust konnte ein computergesteuertes Anrege- und Analysesystem entwickelt werden.

Kernelement ist der Anschlagautomat, welcher von der Software gesteuert einen Schlägel (Hammer) bedient. Die Abbildungen 2 und 3 veranschaulichen den automatischen Anschlagvorgang. In der Schlägelhalterung ist ein Kraftsensor integriert. Sobald der Schlägel auf den Saiten auftrifft, gibt dieser Sensor ein Signal an das Computerinterface ab und leitet damit ein automatisches Hochziehen des Schlägels ein. Dadurch wird ein Prellen auf den Saiten verhindert. Gleichzeitig mit dem

Auslösen des Anschlages startet die Software die Aufnahme des abgestrahlten Schalles und beendet diese selbstständig. Die Schallabnahme wird mittels Messmikrofon an einer fixen Position über dem Instrument durchgeführt. Um ein Höchstmaß an Reproduzierbarkeit zu erhalten, können durch geeignete Stell-schrauben einige der oben erwähnten Parameter justiert werden.

In einem direkten Vergleich MusikerIn - Maschine konnte die erhöhte Anschlag-Reproduzierbarkeit des Anschlagautomaten bewiesen werden. Dabei wurden je fünf Anschläge von einem Musiker und vom Anschlagautomaten hinsichtlich der Nachhallzeiten verglichen. Nach jedem einzelnen Automatenanschlag wurde das Instrument entfernt und wieder neu positioniert. Trotzdem konnte mit der Maschine eine Standardabweichung von nur 0,12 und im Gegensatz dazu bei der manuellen Anregung eine Standardabweichung von 1,23 erreicht werden. Dies zeigt eindeutig eine größere Wiederholgenauigkeit des Automaten.



Klanganalyse

Um die Klanganalyse so einfach wie möglich zu gestalten, wird der aufgenommene Klang in zwei Diagrammen dargestellt. Zum einen berechnet die Software die Ausklingzeit in Sekunden und als relatives Maß den Pegelabfall pro Sekunde in dB/s (siehe Abbildung 4).

Die rote Kurve stellt dabei den gemittelten Lautstärkenabfall dar. Die etwas größere Steigung am Beginn ist für Instrumente mit mehreren Saiten pro Ton üblich; ein Auf- und Abschwellen der Lautstärke lässt sich meist auf eine nicht ganz einheitliche Stimmung der Saiten zurückführen. In der Abbildung ist nur eine leichte Modulation zu erkennen, die Saiten sind gut gestimmt.

Zum anderen erfolgt die Berechnung eines Klangspektrums. Hier wird die Zusammensetzung des Klanges hinsichtlich der einzelnen Teiltöne dargestellt (Abbildung 5).

Es kann also die Oberton-Reichhaltigkeit und somit die Klangfarbe graphisch ermittelt werden. In der Software kann durch Bewegen eines Cursors die Amplitude sowie die exakte Frequenz des jeweiligen Teiltones angezeigt werden.

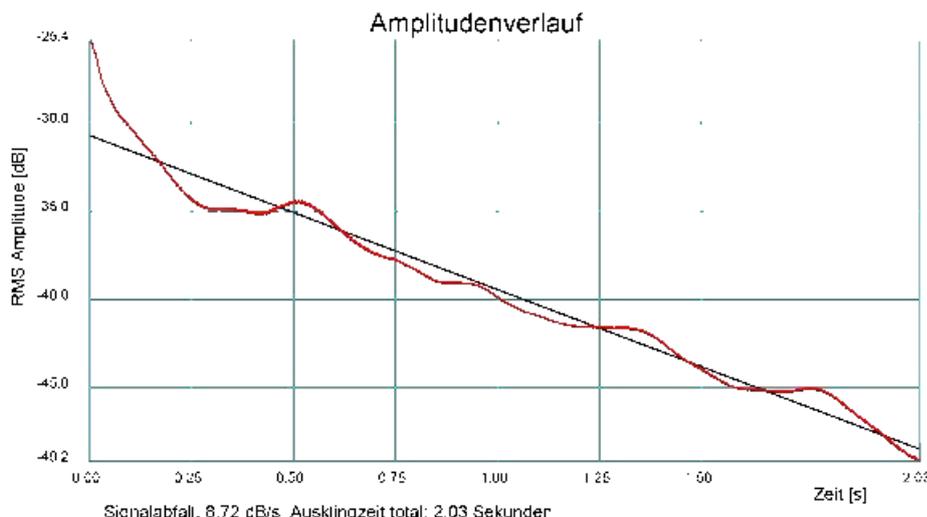


Abbildung 4: Diagramm zur Ermittlung der Ausklingzeit eines Tones. Rot: Mittelwert des Amplitudenverlaufes, Schwarz: lineare Approximationsgerade zur Ermittlung des durchschnittlichen Amplitudenabfalles.

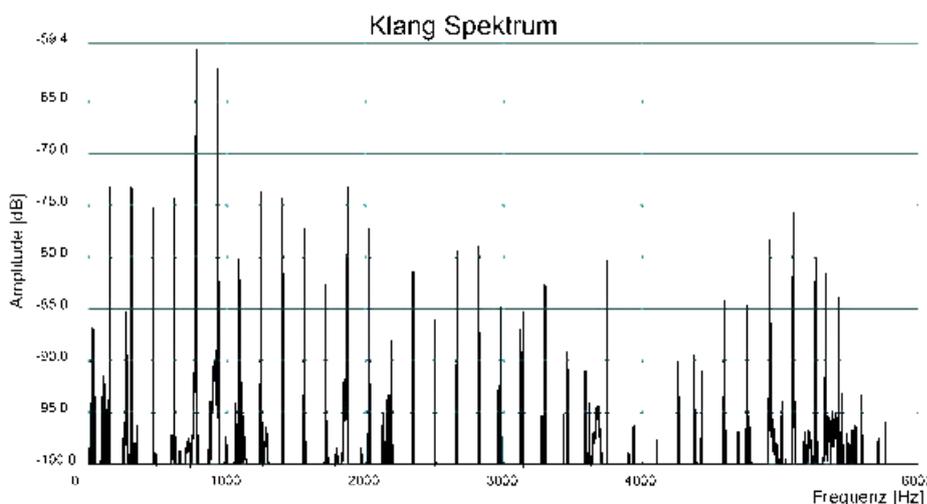
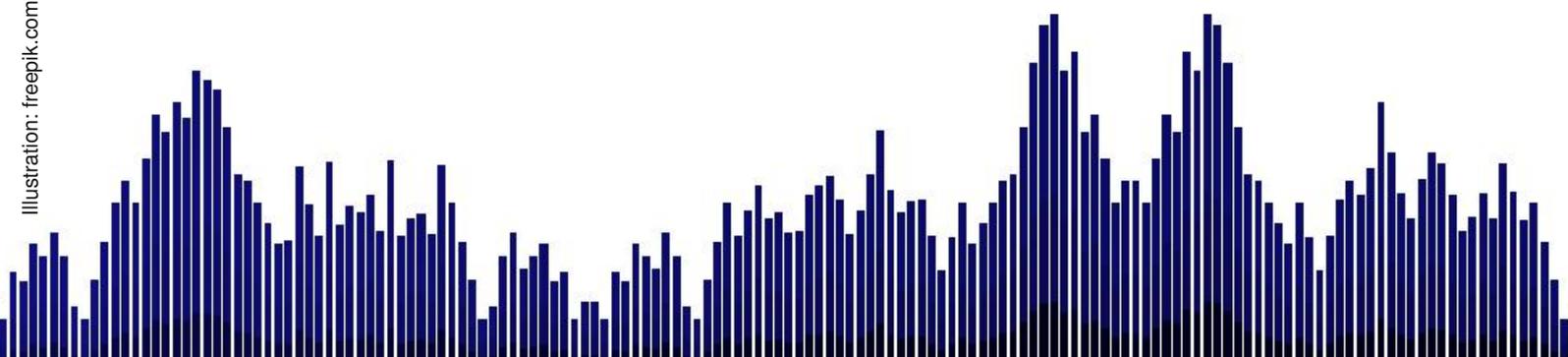


Abbildung 5: Teiltonverlauf des ausklingenden Klanges



Nutzen des Systems

Der Hauptnutzen des Systems liegt in der guten Vergleichbarkeit der aufgenommenen Töne. Egal welches Hackbrett „unter die Maschine kommt“, die Anregung erfolgt gleich. Die Ergebnisse hinsichtlich Ausklingzeit und Klangspektrum können die Eigenschaften des Instrumentes objektiv wiedergeben.

Aber nicht nur unterschiedliche Instrumente können miteinander verglichen werden. So können auch der Einfluss von anderem Saitenmaterial oder anderen Schlägeln auf den Klang analysiert werden. Wird nun das Wissen und die Erfahrung von Instrumentenbauern und MusikerInnen mit den Ergebnissen von systematischen Messun-

gen kombiniert, könnte das zu noch besseren und auf die jeweiligen Anforderungen optimierten Instrumenten führen. ■

Ergänzende Anmerkungen

Erläuterungen zu den in diesem Artikel vorkommenden musikalischen bzw. physikalischen Fachbegriffen wie Ton, Tonhöhe, Tondauer, Klang, Klangfarbe, Klangspektrum, Teiltöne (Obertöne), Schall, Nachhall, Pegel/ Pegelabfall, Lautstärke/Lautstärkeabfall, Amplitude, Frequenz, Ausklingzeit u.a. sind außer in Druckmedien auch im Internet über Suchbegriffe zu finden, die u. a. zu folgenden Seiten führen:

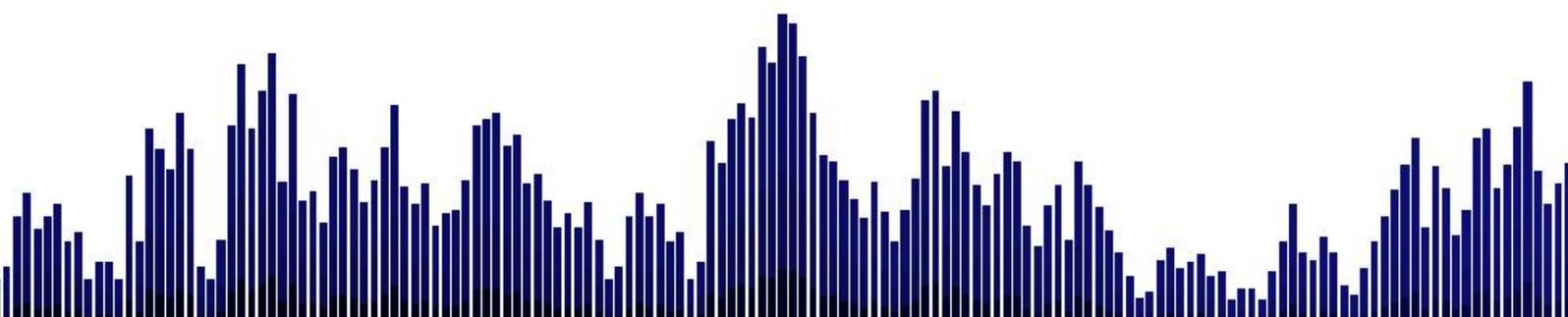
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Ton_\(Musik\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Ton_(Musik))
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Klangfarbe>
- <http://www.itwissen.info/definition/lexikon/Lautstaerke-loudness.html>
- <http://www.itwissen.info/definition/lexikon/Amplitude-amplitude.html>

Die akustische Wahrnehmung des Menschen hängt aber nicht ausschließlich von objektiv messbaren

Größen ab. Die physikalische Größe Frequenz (Häufigkeit gleichbleibender Druckschwankungen, gemessen in Hertz) nimmt das menschliche Ohr als Tonhöhe und die physikalischen Größen Amplitude (Weite gleichbleibender Druckschwankungen) sowie Schallpegel (gemessen in Dezibel) als Lautstärke wahr.

Wie Abbildung 5 auf der linken Seite zeigt, ergeben die unterschiedlichen Frequenzen und Amplituden der Teiltöne (Obertöne) eines am Hackbrett angeschlagenen (Grund-)Tones ein hinsichtlich Tonhöhe und Lautstärke reichhaltiges Klangspektrum, das den individuellen Klang eines Hackbretts ausmacht und es vom Klang anderer Instrumente unterscheidet. Dieses Klangspektrum zu entfalten ist Aufgabe des Hackbrettspielers bzw. der Hackbrettspielerin, denn es bestimmt maßgeblich unser subjektives Schall- bzw. Klangempfinden.

Reinhard Tafferner



Wodurch kann der Klang des Hackbretts beeinflusst werden?

Der Klang des Hackbretts kann durch folgende Bauteile, Anschlagsvarianten und Auflageflächen beeinflusst werden:

- a) Decke und Boden
- b) Saitenmaterial
- c) Saitenspannung
- d) Steghöhe
- e) Stimmstöcke
- f) Hackbrettschlägel
- g) Anschlag
- h) Auflagefläche

a) Decke und Boden

Aufgrund dieser Erkenntnis biete ich vier verschiedene, in der Verarbeitungsqualität gleichwertige Ausführungen an (ich nenne sie „A“, „B“, „C“ und „D“). Sie unterscheiden sich sowohl im Klang als auch im Preis. Bei der Ausführung „A“ bestehen Boden (Birke) und Decke aus mehrschichtig verleimten Holzplatten (Birke, Buche, Mahagoni Okoumé und Mahagoni Sapelli). Diese können nicht so gut schwingen und sind daher zarter im Klang. Aufgrund der verschiedenen Hölzer unterscheiden sich diese Platten auch sonst noch klanglich untereinander. In der Ausführung „B“ biete ich die gleichen Deckenhölzer an, den Boden jedoch aus Haselfichte. Das bewirkt einen etwas kräftigeren und weicheren Klang. Bei der Ausführung „C“ stelle ich die Decke aus Haselfichte und den Boden aus einer mehrschichtig verleimten Birkenplatte her; dadurch ergibt sich ein noch kräftigerer und wärmerer Klang. Bei der Ausführung „D“ sind Boden und Decke aus Haselfichte – deshalb schwingen diese sehr gut, was einen kräftigen, warmen Klang ergibt.

Nachdem jede Person ein anderes Klangempfinden bzw. eine andere Klangvorstellung hat, fertige ich Hackbretter in diesen unterschiedlichen Ausführungen. Nur so gebe ich dem Hackbrettspieler die Möglichkeit, seinen Klang zu finden.

b) Saitenmaterial

Wir unterscheiden blanke Saiten (rostfrei oder rostbeständig), beschichtete Saiten (z.B. verzinkt) und umspinnene Saiten. Die umspinnenen Saiten biete ich

in Gold, Silber, Nickel, Kupfer und Bronze umspinnen an. Alle Saiten unterscheiden sich wiederum im Klang.

c) Saitenspannung

Die Saitenspannung bewirkt die Ausgewogenheit und Fülle des Klangs über das ganze Hackbrett.

d) Steghöhe und e) Stimmstöcke

Zu diesen Punkten möchte ich keine Details schreiben, da dies zu wissenschaftlich werden müsste.

f) Hackbrettschlägel

Die klanglichen Gestaltungsmöglichkeiten mit den Schlägeln sind nicht zu unterschätzen. Jeder Schlägel erweitert hinsichtlich Holzart, Gewicht, Kopflastigkeit und Bezug (Leder, Filz) das Klangspektrum am Hackbrett. Die Wahl des Schlägels richtet sich:

- nach dem Klang des Hackbrettes (zart, kräftig) – daher zum Schlägelkauf immer das eigene Hackbrett mitnehmen!
- nach dem Stück, das man spielen möchte (z.B. Polka, ein getragenes Stück)
- nach der Besetzung (Hackbrett-Solo, -Duo oder Hackbrett mit anderen Instrumenten, z.B. Zither, Harmonika)
- nach dem Auftrittsort (Kirche, Festsaal, Gasthaus).

g) Anschlag

Darunter verstehe ich die Art, wie man das Hackbrett anschlägt. Zart ist nicht zaghaft und temperamentvoll ist nicht wuchtig!

h) Auflagefläche

Die Auflage des Hackbrettes beeinflusst sehr stark den Klang, z.B. wenn man das Hackbrett auf dem Tisch spielt: Eine niedrige Stütze ergibt einen zarten und eine hohe Stütze einen kräftigen Klang. Die Tischplatte wirkt wie ein zusätzlicher Resonanzkörper. Ein Metallständer verleiht dem Hackbrett einen metallischen Klang. Beim Holzständer ist zwischen Weichholz (Fichte) und Hartholz zu unterscheiden.

Zu guter Letzt macht es auch noch einen Unterschied, ob der Hackbrettständer auf einem Fliesenboden, Holzboden oder Teppichboden aufgestellt ist.

Herbert Rust

Klangfarben

Warum klingt ein Hackbrett wie ein Hackbrett und nicht wie ein Klavier?

Von Andreas Hausberger (Text und Diagramme)

Das ist eine Frage, die wir uns eigentlich kaum stellen. Wir wissen doch aus unserer Hör-Erfahrung, dass es zwischen den einzelnen Musikinstrumenten große Klangunterschiede gibt. Auch dann, wenn der Ton sehr ähnlich erzeugt wird, wie zum Beispiel bei Klavier und Hackbrett, wo ein kleiner filzbestückter Hammer eine oder mehrere Saiten anschlägt und so zum Schwingen bringt. Jeder Hackbrett-Spieler hört auch Klangunterschiede und Besonderheiten zwischen den Instrumenten einzelner Hackbrett-Hersteller deutlich heraus.

Aber warum ist das so?

Hier kommt als Erklärung meistens der Begriff der Klangfarbe oder auch Klangcharakteristik der Musikinstrumente ins Spiel. Jedes Instrument hat also seine ganz eigene individuelle Klangfarbe oder Klangcharakteristik. Weil die Begriffe „Farbe“ und „Charakter“ normalerweise eher wenig mit dem Thema Musik zu tun haben, wollen wir uns nun etwas genauer ansehen, was damit gemeint ist.

Machen wir also einen kleinen technischen Ausflug in die Welt der Töne und Frequenzen. Nehmen wir als Beispiel den Kammerton „a“,

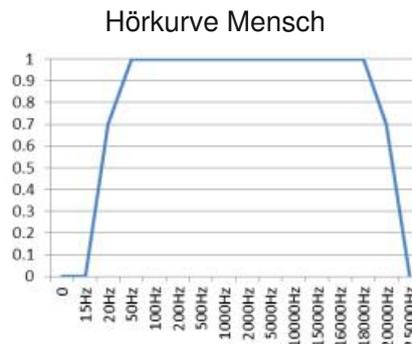
der auch von einer kleinen Stimmgabel erzeugt wird. Technisch betrachtet handelt es sich bei diesem Ton um die Frequenz 440 Hertz. Die Luftmoleküle schwingen dabei 440 mal pro Sekunde sinusförmig hin und her.

Dieser Ton liegt mit seinen 440 Hz im hörbaren Bereich des menschlichen Gehörs. Ein junger und gesunder Mensch kann Frequenzen im Bereich 20 Hz bis 20000 Hz hören.

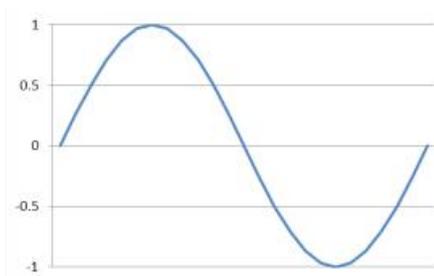
Der Kammerton a liegt im unteren Teil des Hörbereichs und wird somit eher als tieferer Ton wahrgenommen. Übertragen und bis zu unseren Ohren transportiert wird der Ton von den Luftmolekülen, die ebenfalls von dieser Frequenz ins Schwingen gebracht werden.

Hörprobleme

Im Laufe des Lebens nimmt insbesondere die Fähigkeit hohe Töne zu hören ab. Außerdem können beim Arbeiten an lauten Maschinen, Hörschäden in bestimmten Frequenzbereichen entstehen. Solche Effekte sind dann als starke Einbrüche in der Hörkurve messbar. Der Betroffene hört diese Frequenzen dann nur sehr schlecht. Unser Gehirn versucht solche Lücken im Hörbereich wieder zu füllen. Die Folge kann ein Ton sein, den es in der Realität gar nicht gibt, ein Tinnitus.



440 Hz



Anzeige

Meisterwerkstätte für Zupfinstrumentenbau
Reiner Schruppf

79241 Ithingen am Kaiserstuhl
Wasenweilerstraße 7
Tel.: 07668 - 7792
Fax: 07668 - 952605
reiner-schruppf@t-online.de
www.zupfinstrumente-schruppf.de

Öffnungszeiten: Mo 14:30 - 18:00 Di, Do und Fr 10:00 - 12:00 + 14:30 - 18:00 Mi 10:00 - 12:00

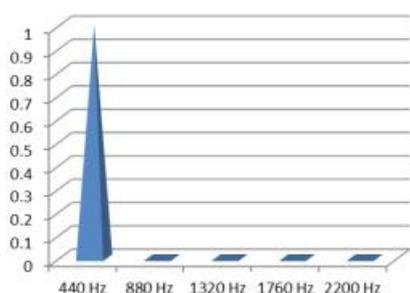
**Neubau
Sonderanfertigungen
Reparaturen
Zubehör**

**Konzertzithern
Gitarren
Hackbretter
Zithertische**

Der Kammerton „a“

Nun aber wieder zurück zu unserer Stimmgabel mit dem Kammerton „a“. Sie liefert, wenn sie angeschlagen wird, eine einzelne Frequenz von exakt 440 Hertz. Stellt man dies als Frequenz-Spektrum dar, ergibt sich folgendes Bild:

Stimmgabel 440 Hz

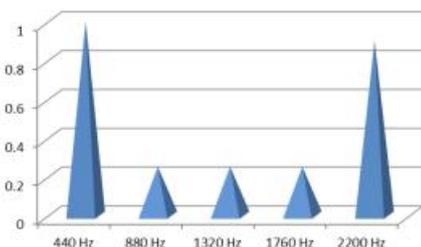


Im Frequenz-Spektrum ist bei 440 Hertz ein einzelner Ausschlag, ein sogenannter Peak erkennbar.

Obertöne auf Instrumenten

Spielen wir nun den gleichen Ton auf einem Musikinstrument und lassen das Frequenzspektrum von einem Computerprogramm analysieren. Wir spielen also jetzt den Kammerton „a“ auf einer Orgel. Es ergibt sich folgendes Frequenzspektrum:

Orgel



Analysiert man die Grundfrequenz bei 440 Hertz mit 100 Prozent Lautstärke, dann gibt es drei weitere Frequenzen bei 880 Hertz, 1320 Hertz und 1760 Hertz mit 20 Prozent der Grundfrequenz-Lautstärke und eine weitere Frequenz bei 2200 Hertz mit 90 Prozent (siehe Bild). Eine Orgel fügt also, aufgrund ihrer

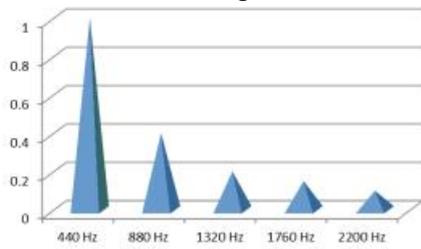
Konstruktion und Bauart, Frequenzen (Schwingungen) hinzu und unterscheidet sich so von der Stimmgabel, die nur eine Frequenz erzeugt.

Diese Frequenzen, die hier zusätzlich bei jedem gespielten Ton erzeugt werden, nennt man Obertöne. Es sind Vielfache der Grundfrequenz:

- 2 x 440 Hertz = 880 Hertz
- 3 x 440 Hertz = 1320 Hertz
- 4 x 440 Hertz = 1760 Hertz
- 5 x 440 Hertz = 2200 Hertz

Nehmen wir als nächstes Instrument eine Geige. Auch hier wieder das gleiche Vorgehen, wir spielen den Kammerton „a“ und analysieren das Frequenzspektrum. Wir erhalten folgende Grafik:

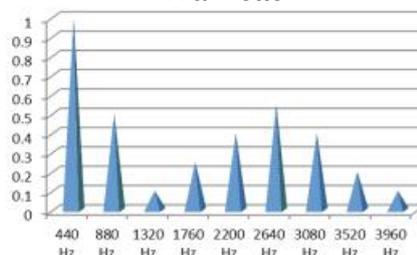
Geige



Auch hier ist wieder die Grundfrequenz mit den von der Orgel schon bekannten Obertönen enthalten, allerdings in einem anderen Lautstärken-Verhältnis.

Die nächste Abbildung zeigt das Frequenz-Spektrum einer Klarinette, wenn der Kammerton „a“ gespielt wird:

Klarinette



Wir erkennen auch hier wieder den Grundton bei 440 Hertz gefolgt von weiteren acht Obertönen, die wiederum ganzzahlige Vielfache der Grundfrequenz darstellen. Und genau hier stellen wir die Frage noch einmal: Warum klingt ein Hackbrett nicht wie ein Klavier? Und nun sind wir der Antwort schon ganz nah...

Anderer Klang

Unterschiedliche Instrumente erzeugen, auch dann wenn der gleiche Ton gespielt wird, unterschiedliche Frequenzspektren: Und zwar den Grundton, in unseren Beispielen 440 Hertz, der sozusagen den Ton angibt, gefolgt von zahlreichen Obertönen, mit einem instrumentenspezifischen Lautstärkeverhältnis.

Die unterschiedlichen Frequenzspektren resultieren daraus, dass die verschiedenen Instrumente unterschiedlich konstruiert und aufgebaut sind. Auch verschiedene Materialien kommen zum Einsatz. Die Resonanzkörper der Instrumente, aus Holz und Metall, werden zum Schwingen angeregt und produzieren wiederum eigene Frequenzen, die Obertöne. Und genau hier liegt Antwort: Diese Obertöne und ihr Lautstärken-Verhältnis zueinander bestimmen die Klangfarbe oder auch den Klangcharakter von einem Musikinstrument. Genau diese technischen Daten verknüpft unser Gehirn, um ein Klavier von einer Klarinette zu unterscheiden. Unser Gehirn arbeitet somit für uns als Frequenz-Analysator und erkennt schon ab dem ersten Ton, welches Musikinstrument gerade spielt.

Das folgende Diagramm zeigt das Frequenzspektrum von einem Hackbrett (Pichlmaier) aufgenommen

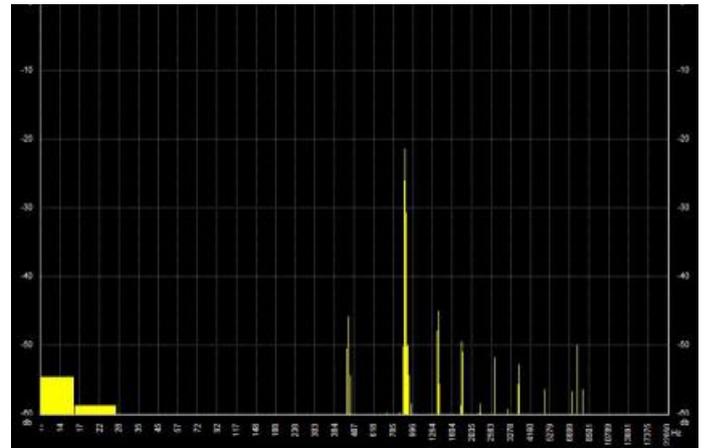
men mit einem Frequenzanalysator. Angeschlagen wurde wieder der Kammerton „a“ mit Filz-Schlegel. Die Grundfrequenz liegt auch hier wieder bei 440 Hertz, gefolgt von zahlreichen Obertönen bis hoch auf 7040 Hertz, was dem 16-fachen des Grundtons entspricht (16 x 440 Hertz = 7040 Hertz).

Bemerkenswert ist hierbei, dass die erste Oberwelle bei 880 Hertz eine höhere Amplitude, also mehr Lautstärke besitzt als der eigentliche Grundton. Aber genau das scheint für die typische Klangfarbe von einem Hackbrett eine wichtige Rolle zu spielen. Sogar ob der Schlägel mit Filz, Leder oder Holz gespielt wird, erzeugt deutliche Unterschiede im Frequenzspektrum. So ist auch der hörbare Unterschied zwischen den Instrumenten einzelner Hackbrett-Her-

steller auf unterschiedliche Amplituden-Verhältnisse der Obertöne zurückzuführen.

Also alles nur eine Frage der Technik? Nicht ganz! Trotz aller Bemühungen, Klänge der Musikinstrumente synthetisch im Computer zu erzeugen, wird es nie zu 100 Prozent gelingen, den realen Klang nachzubilden. Denn eigentlich werden bei jedem gespielten Ton sehr viel mehr Oberwellen erzeugt als bei unserer vereinfachten Betrachtung. Auch bei der synthetischen Klangerzeugung verzichtet man eben genau auf diesen Anteil

Hackbrett

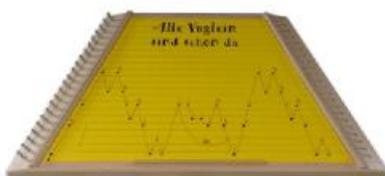


der Obertöne, da ihre Amplituden und damit auch ihr Beitrag nur sehr gering sind. In der Realität, also beim realen Instrument, sind diese Anteile jedoch vorhanden und tragen somit zum gesamten Klangerlebnis bei. Und genau das macht eben den Unterschied aus. ■

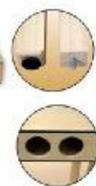
Anzeige

Meisterwerkstätte für Hackbrettbau Harald Teller

Wir fertigen für Sie:
Hackbretter in bester Qualität.
Hackbrettschlegel Carbon und Bambus
Zitherresonanztisch
Hackbrettständer
Weitere Informationen auf unserer Homepage



KernKlangbrett spielend... einfach



Binsenstr. 14, D-91088 Bubenreuth, Tel.:09131/22153
 Email:harald.teller@yahoo.de - www.teller-hackbretter.de



Studierende der Anton Bruckner Privatuniversität Linz (Fotos: Luidmilla Beladzed)

Neue Musik für Hackbrett

Linzer Hackbrettstudierende spielen zwei Uraufführungen

Von Liudimila Beladzed, Mag. Rita Hiebl

Am 2. Dezember 2014 fand an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz das Konzert „Neue Musik für Hackbrett“ statt. Zu hören waren Kompositionen von Michael Rüggeberg, Rudolf Jungwirth, Irene Kepl und Stiliana Popova-Kuritko. Das besondere an diesem Konzert stellte die Anwesenheit sämtlicher KomponistInnen dar, die gemeinsam mit dem Publikum die ausgezeichnet vorgetragenen Interpretationen ihrer Werke genießen konnten. Dies führte sowohl bei den MusikerInnen auf der Bühne als auch beim Publikum zu einer einzigartigen Atmosphäre.

Zu den absoluten Höhepunkten des Abends zählten jedoch zwei Uraufführungen: Zum einen waren die „Intarsien“ für zwei Tenorhackbretter und einem Streichquartett von Rudolf Jungwirth erstmals zu hören und zum anderen wurde von Michael Rüggeberg ein Konzert für Tenorhackbrett und Kammerorchester uraufgeführt (Nähere Informationen zu den Komponisten sowie deren Uraufführungen

befinden sich am Ende des Textes). Der musikalische Genuss der neuen Hackbrettmusik variierte von schön, anspruchsvoll, lyrisch bis hin zu mitreißend und virtuos.

Aufgrund des vielfältigen Klangspektrums ist das Hackbrett bei zeitgenössischen Komponisten sehr beliebt. Das Hackbrett kann sowohl als Soloinstrument als auch als Ensemble- bzw. Orchesterinstrument ausgezeichnet eingesetzt werden. Bereits im Dezember 2013 wurde erstmals ein Konzert zu diesem Themenbereich veranstaltet. Aufgeführt wurde die Musenmusik von Michael Rüggeberg. Dieses Konzert war für den Komponisten ein Anlass, ein weiteres Stück für das Hackbrett zu schreiben. Auch heuer wird diese Tradition fortgesetzt.

Am 1. Dezember 2015 fand ein Konzert in den neuen Räumlichkeiten der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz statt, bei welchem ebenfalls eine Uraufführung von Michael Rüggeberg zu hören war. Das Stück „Odyssee“ hat er

für zwei Tenorhackbretter und elektronische Musik komponiert. Die einzelnen Stücke des Konzertes können auf Youtube im Kanal von Hackbrettissimo abgerufen werden. Außer diesem Konzert gibt es weitere Aufnahmen von Konzerten der Hackbrettstudierenden der Anton Bruckner Privatuniversität und des Hackbrettorchesters Hackbrettissimo in diesem Kanal.

Rudolf Jungwirth ist ein österreichischer Komponist, der 1955 in Linz geboren wurde. Er ist seit 1984 als Lehrender für Tonsatz, Ensemblespiel und Improvisation an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz tätig. Zudem unterrichtet er seit 1974 Cembalo und Orgel an der Musikschule in Linz. In seinem neuen Stück „Intarsien“ hat er teilweise eigene Kompositionen sowie Choralbearbeitungen aus dem Orgelbüchlein von Johann Sebastian Bach verwendet und aus diesen ein völlig neues Musikstück kreiert. Katharina Dürrschmid und Simone Schauer fungierten als Solistinnen am Tenorhackbrett, welche von

einem Streichquartett von Studierenden der Anton Bruckner Privatuniversität begleitet wurden.

Michael Rüggeberg wurde 1941 in Bayern geboren. Er hat an der Münchner Musikhochschule Oboe und Komposition studiert. Michael Rüggeberg zählt mittlerweile zu den gefragtesten Theater- und Filmkomponisten in Deutschland und Österreich.

Er hat beispielsweise Werke für das Theater in der Josefstadt, die Kammerspiele in Wien, das Thaliatheater in Hamburg und die Kammerspiele in Hamburg arrangiert.

Simone Schauer hat sein Hackbrett-Konzert gekonnt zum Ausdruck gebracht. Das Konzert beginnt mit einem Präludium, welches sowohl



Luidmilla Belazed mit Studierenden der Anton Bruckner Privatuniversität Linz

in der Form als auch im Aufbau an die großen Barockmeister erinnert. Der zweite Satz ist ruhig und getragen und besteht aus zahlreichen melodischen Bögen. Anschließend folgen drei Tänze, welche die Klangvielfalt des Hackbretts

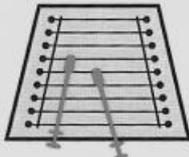
gekonnt zum Ausdruck bringen – zunächst ein Walzer, gefolgt von einem Tango, und abgerundet wird das Konzert mit einem beschwingten CanCan. ■

Anzeige



STRÜBEL-Hackbretter
und Hackbrett-Zubehör

Bayerns größte Hackbrett-Auswahl!

Music
Shop 
ROHSMANITH

Buchenstraße 3
93336 Mendorf

Tel. 0 94 46 / 27 23

E-Mail: arminrohsmannith@t-online.de

www.musicshop-rohsmannith.de

Neue Kompositionen für Hackbrett

Interview mit Christiane Baumann; Komponistin, Musikerin und Musiklehrerin

Von Markus Ulmer

Du hast jetzt schon viele Stücke für Hackbrett komponiert. Wie bist Du dazu gekommen?

Meine Mutter unterrichtet in der Musikschule Hackbrett und hat für ihre Schülerin für den Wettbewerb „Prima la musica“ ein zeitgenössisches Stück gesucht. Nach wochenlangem Ausprobieren verschiedenster Werke hatten sie noch immer nichts Passendes gefunden. Ich hatte bereits während meiner Studienzeit einige kurze Stücke komponiert, und seit ich 2005 selbst in der Musikschule zu unterrichten begonnen habe, viel für meine Schüler arrangiert.

Als mir meine Mutter von der vergeblichen Suche nach einem geeigneten Wettbewerbsstück erzählt hat, kam mir der spontane Gedanke selbst zu Stift und Notenblatt zu greifen. Ich kannte die Schülerin durch gemeinsame Auftritte und vorangegangene Wettbewerbe, bei denen ich sie mit der Gitarre begleitet habe; ich wusste, was sie gerne spielt und was ihr liegt. Ja, und so entstand mein erstes Stück für Hackbrett solo mit dem Titel „Mixture Nr. 1“. Das Stück kam bei Konzerten und beim Wettbewerb bei Publikum und Jury sehr gut an. Ich komponierte weiter und „Mixture Nr. 1“ wurde der erste Satz meines dreiteiligen Zyklus „Sounds“, bei dem Klangeffekte sehr wichtig sind. Seit 2012 entstanden mehrere Kompositionen und Arrangements für Hackbrett solo, Hackbrett-Duo, Hackbrett-Trio, Hackbrett-Duo mit Gitarre, Hackbrett und Zither, für Volksmusikensemble und für of-

fenes Ensemble, die ebenfalls für Hackbrett geeignet sind.

Wie entstehen Deine Stücke?

Meine Stücke entstehen auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Manchmal kommt mir spontan eine Idee und ich nehme mein kleines Notenheft, das ich immer mit mir herumtrage, und beginne zu schreiben. Es kommt auch oft vor, dass ich gerade beim Klavier sitze, Gitarre oder Zitherspiele, und ich den Drang verspüre, ein Gefühl in Töne umzusetzen und zu improvisieren beginne; so sind die meisten meiner Stücke entstanden. Ich notiere dann die Melodie und die Akkordbezeichnungen und sobald ich Zeit habe, tippe ich alles in mein Notenprogramm und beginne die Begleitstimmen auszuschreiben. Die Stücktitel entstehen oft beim Improvisieren, oder wenn ich die spontan zu Papier gebrachten Noten erstmals mit dem Instrument spiele. Ich schreibe im Vorwort oft kleine Beschreibungen der Stücke, damit die Interpreten meiner Kompositionen in etwa eine Vorstellung der Bilder und Gefühle bekommen können, die ich beim Komponieren dazu hatte. Manchmal bekomme ich aber auch Kompositionsaufträge und während ich darüber nachdenke, was passen könnte, kommen mir musikalische Ideen, die ich dann so bald als möglich notiere.

Spielst Du selber Hackbrett?

Ja, ich spiele selbst chromatisches Hackbrett und finde es immer wieder faszinierend, wie viele verschiedene Klangfarben in dem In-

strument stecken und welche positive, ausgleichende Wirkung der Klang des Hackbretts auf die Menschen hat.

Wo hast Du Hackbrett gelernt?

Meine Mutter ist, wie bereits erwähnt, seit vielen Jahren Hackbrettlehrerin und hat mir die Grundlagen beigebracht, danach habe ich autodidaktisch weitergemacht und zusätzlich einige Fortbildungen besucht.

Du hast gerade „Prima la musica“ erwähnt. Was ist das?

„Prima la musica“ ist ein österreichweiter Musikwettbewerb für Kinder und Jugendliche, bei dem es verschiedene Alters- und Instrumentenkategorien sowie Solo- und Ensemblewertungen gibt, und der jährlich in allen Bundesländern im Februar oder März stattfindet.

Also wie in Deutschland „Jugend musiziert“?

Ja, genau.

Du hast mehrere Instrumente studiert. Welche?

Ich habe Musikerziehung mit 1. Instrument Saxophon Klassik und 2. Instrument Klavier, Instrumentalmusikerziehung mit 1. Instrument Viola und 2. Instrument Saxophon und Instrumentalpädagogik Viola mit den Schwerpunktinstrumenten Gitarre und Zither studiert. Zusätzlich habe ich für die unterschiedlichsten Instrumente (z.B. Hackbrett, Mundharmonika, E-Bass) und Musikstile (z.B. Jazz, Flamenco, Barockmusik) Fortbildungen besucht und mich autodidaktisch weitergebildet.

Für welche Besetzungen hast Du komponiert?

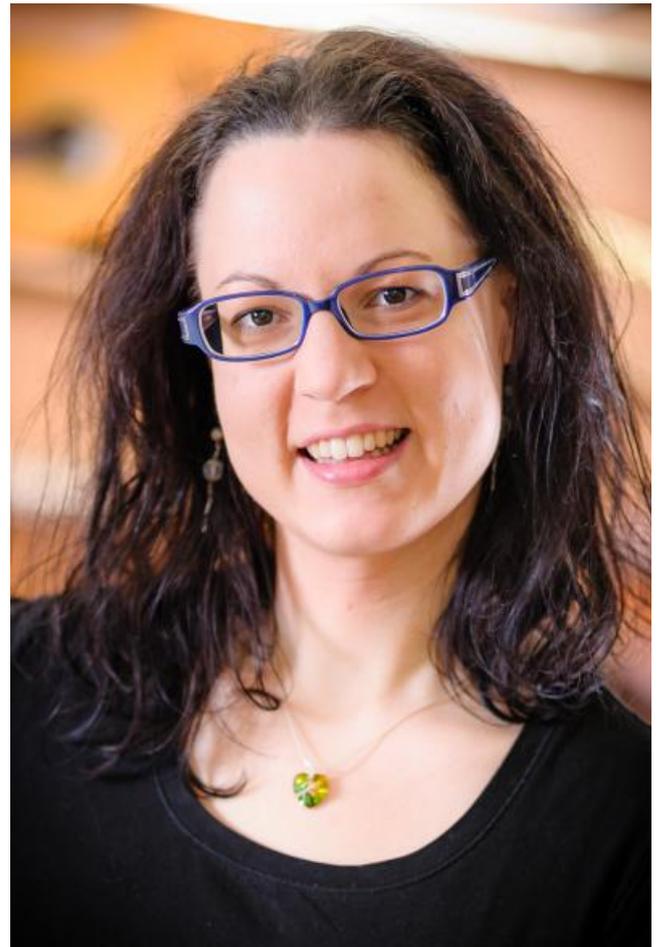
Hackbrett solo, Hackbrett-Duo, Hackbrett-Duo mit Gitarre, Hackbrett-Trio, Hackbrett und Zither (und Gitarre ad. lib.), Volksmusikensemble, offenes Ensemble (2 Melodieinstrumente in C, Gitarre und Bassinstrument in C), Zupforchester, Gitarre (u.a. ein Lehrwerk), Raffe (u.a. ein Lehrwerk), Zither solo, Klavier solo und einige Lieder.

Wir haben in diesem Heft ein Stück von Dir veröffentlicht.

Kannst Du etwas zur Entstehung und auch zur Spielweise sagen?

Das Stück „Hupf auf“ habe ich ursprünglich für Hackbrett solo mit Gitarrenbegleitung für den Niederösterreichischen Volksmusikwettbewerb für jene Schülerin komponiert, für die ich zuvor auch schon „Mixture Nr. 1“ geschrieben hatte. Wir haben es gemeinsam bei Konzerten und beim Wettbewerb aufgeführt und Publikum und Jury fanden Gefallen daran. Einige Monate später fand der sogenannte Dirndlkirtag in dem Ort statt, in dem ich auch in der Musikschule unterrichtete (Dirndl ist in diesem Fall eine Frucht und kein Kleidungsstück). Dieser Anlass hat mich dazu inspiriert, zwei Stücke für Volksmusikensemble zu komponieren und „Hupf auf“ für diese Besetzung zu arrangieren. Wir hatten bei der Uraufführung am Dirndlkirtag jede Stimme mehrfach besetzt und ernteten viel Applaus. Die Besetzung entstand aufgrund der vorhandenen Musikschüler, die im Ensemble mitwirken wollten und ist nicht in Stein gemeißelt. Mir ist es wichtig, dass die Musiker Freude mit meinen Stücken haben und diese an das Publikum weitergeben! Wenn man darauf achtet, dass die Melodie gut zu hören ist

Christiane Baumann hat das Hackbrettspielen bei ihrer Mutter gelernt.
(Foto: privat)



und die verschiedenen Stimmen eine gute Balance haben, kann man meine Stücke durchaus auch mit anderen Instrumenten spielen. Um die Menschen dazu zu ermutigen, habe ich mittlerweile zwei Hefte für offene Besetzung veröffentlicht. „Hupf auf“ sollte mit viel Schwung und Freude gespielt werden - viel Vergnügen!

Welche Klang-Effekte auf dem Hackbrett magst Du am liebsten?

Ich mag es, wenn die Töne ineinander klingen und auf diese Weise eine große Klangwolke entsteht, deshalb habe ich bei meinen Klangzyklen „Sounds“ und „Reflections“ auch viele Glissandi eingebaut. Das gleichzeitige Spielen von angeschlagenen (batt.) und gezupften (pizz.) Tönen finde ich auch sehr interessant und stellt den Spieler vor eine neue koordinatorische

Herausforderung. Ich finde, dass durch die Kombination von pizz. und batt. eine ganz andere Spannung entsteht, da zwei konträre Klangfarben zur selben Zeit auf dem Hackbrett erklingen können.

Du hast ein Buch über Musikergesundheit geschrieben. Was hat Dich dazu bewegt?

Ich habe bereits mit 5 Jahren mit dem Geigenspielen begonnen. Da die Instrumentenhaltung der Violine sehr einseitig ist, habe ich im Alter von etwa 11 oder 12 Jahren starke Rückenschmerzen bekommen, die so schlimm wurden, dass mir bei Orchesterproben und Konzerten vor Schmerzen teilweise sogar schlecht wurde. Mithilfe von Physiotherapie, die ich von der Zeit an regelmäßig in Anspruch genommen habe, haben sich meine Beschwerden gebessert. Während

des Bratschenstudiums tauchten andere Probleme auf: ich bekam starke Kopfschmerzen aufgrund von Nackenverspannungen, die wiederum von der Instrumentenhaltung meiner Viola herrührten. Ich suchte erneut einen Physiotherapeuten auf, der - anders als die vorangegangenen - nicht nur die aktuellen Beschwerden lindern wollte, sondern nach der Ursache meiner Verspannungen gesucht hat. Aufgrund der Gespräche und Übungen kam ich zu dem Schluss, dass ich an meiner Instrumentenhaltung arbeiten musste. Ich habe viel herumexperimentiert und habe dann eine Lösung mit einer niedrig eingestellten Schulterstütze und einem sehr hohen, selbst geschnitzten Kinnhalter gefunden, was eine gerade, entspannte Kopfhaltung ohne Verspannungen möglich machte.

Ich habe mein Wissen an meine Schüler weitergegeben und nehme mir immer viel Zeit, wenn es um das Finden einer sowohl für die Spieltechnik als auch für den Körper passenden Instrumenten- und Spielhaltung geht. Bei Fortbildungen hörte ich oft Kollegen über ihre instrumentenbedingten Beschwerden sprechen, und so entstand die Idee meine Erfahrungen zu veröffent-

lichen, in der Hoffnung, dass ich vielen Musikern damit helfen und Lehrer dazu ermutigen kann, nicht auf standardisierten Instrumentenhaltungen zu bestehen, sondern erst einmal einen genauen Blick auf die Schüler zu werfen und gemeinsam mit ihnen zu einer möglichst neutralen und entspannten Haltung zu finden, denn ohne Schmerzen macht das Musizieren doch gleich viel mehr Freude!

Wenn Du nicht komponierst, was machst Du dann?

Ich unterrichte Musikerziehung (Schulmusik) und verschiedene Instrumente. Außerdem bin ich die wissenschaftliche Leiterin der Akademie für Zither und Saiteninstrumente, die erst kürzlich einen Katalog unserer Instrumentensammlung veröffentlicht hat, für die ich alle Instrumente erfasst und fotografiert habe. In Kürze wird ein Buch über die Entwicklungsgeschichte und den aktuellen Stellenwert der Zither veröffentlicht, das ich verfasst habe. Ich musiziere sehr viel, wirke bei Konzerten und Messen mit, repariere Instrumente, besuche Fortbildungen und befinde mich derzeit im wissenschaftlichen Doktoratsstudium. Ansonsten mache ich das, was viele gerne machen: lesen, spazieren gehen, Katzen streicheln, Gesellschaftsspiele spielen, im Garten arbeiten, Rad fahren, schwimmen, Burgen und Schlösser besichtigen, Museen und Konzerte besuchen, wandern usw. und v.a. neue Instrumente lernen. Erst kürzlich habe ich, inspiriert durch eine Hawaiiireise, angefangen mich mit der 8-saitigen Tenor-Ukulele zu beschäftigen.

Vielen Dank für das Interview. ■

Anzeige

**ERSTE STEYRTALER
KOMPONIER- &
MUSIKWERKSTATT**

Noten
Tonträger
Bücher
Komposition
Konzert



Wir legen Wert auf Qualität und Rarität.
Unser Beruf ist unsere Berufung.
Wir bauen Brücken zwischen Musik, Malerei und Literatur.

Marion Schörkl & Werner Franz Schörkl
A – 4523 Neuzeug, Werdnlgasse 15 B
www.duolaperla-verlag.at

Zum Tanze



Das hier abgebildete Heft von Christiane Baumann enthält drei Tanzstücke für Volksmusikensemble in der Besetzung Hackbrett, Flöte, Zither und Gitarre:

- Im Dirndltal
- Hupf auf
- Aufm Berg

Drei Stücke für Volksmusikensemble
Hackbrett, Flöte, Zither und Gitarre
Christiane Baumann
DUOLAPERLA

Das Stück „Hupf auf“ ist auf Seite 17 bis 19 abgedruckt. Es ist möglich, die Stücke auch mit anderen Instrumenten zu besetzen.



Foto: drumlin

Eine Reise mit Musik

Interview mit Urs Bösiger von Drumlin

Von Raphael Knuser

Hoi Urs, kannst du eure Band Drumlin kurz vorstellen?

Drumlin gibt es seit dem Jahr 1992. Damals spielte ich gerade in keiner Formation mit und entschloss mich deshalb, gemeinsam mit Markus Rüeger Drumlin zu gründen. Die aktuelle Besetzung besteht aus Christian Jordi an der Geige, Claude Bowald an der Gitarre, Sofus Gleditsch am Kontrabass und mir am Hackbrett. Bei diversen unserer Stücke singen wir übrigens auch. Musikalisch sind wir sehr breit aufgestellt und spielen moderne Eigenkompositionen ebenso wie traditionelle Volksmusikstücke aus verschiedenen Erdteilen und Popmusik in unserem eigenen Drumlin-Stil.

Wie ist diese Besetzung zustande gekommen? War das Zufall oder ein bewusstes Konzept?

Das hat sich mehrheitlich so ergeben. Ausser der Kontrabass, das war eine bewusste Entscheidung. Jede Band braucht einen Bass und da sind wir keine Ausnahme.

Ihr habt dieses Jahr euer drittes Album „Drumlin am See“ veröffentlicht, das letzte stammt aus dem Jahr 2003. Wieso hat es so lange gedauert bis die neue CD herauskam?

Nach der Veröffentlichung unseres zweiten Albums „Reiselust“ hatten wir zunächst gar nicht das Bedürfnis gleich wieder eine CD aufzun-

ehmen. Wir nehmen sehr gerne ein Album auf, aber nur dann, wenn wir wirklich Lust darauf haben. Allerdings wäre dies bereits 2010 der Fall gewesen, also vor fünf Jahren. Wir hatten eine Aufnahme geplant, doch unserer damaliger Gitarrist und die Bassistin verliessen die Band. Deshalb mussten wir uns zuerst wieder um ein stabiles Line-Up kümmern, bevor wir an Studio und Aufnahmen denken konnten. Nach rund vier Jahren war es dann soweit, dass wir in der aktuellen Besetzung die Produktion der neuen CD angehen konnten.

Bleiben wir doch gleich bei den Aufnahmen und beim Studio: wie und wo habt ihr aufgenommen?

Für die Aufnahmen gingen wir in die Hardstudios in Winterthur. Das erste Mal war dies im August 2014, zwei weitere Blöcke folgten im Januar und März 2015. Wir haben sämtliche Instrumente parallel eingespielt, aber separat aufgezeichnet. Das heisst wir spielen gleichzeitig und hören uns gegenseitig aber jeder sitzt in einer abgetrennten Kabine im Studio, damit die einzelnen Spuren jeweils nur ein Instrument beinhalten.

Die Hardstudios sind zudem so eingerichtet, dass eine Sichtverbindung herrscht zwischen den Kabinen. So konnten wir uns auch noch sehen beim Spielen, was ein grosser Vorteil war. Die Nachaufnahmen einzelner Stellen erfolgten dann getrennt: einer spielte, drei machten Pause und tranken Kaffee.

Beim Anhören der neuen CD ist mir aufgefallen, dass ihr die Titel in interessanter Reihenfolge mit einer gewissen Sortierung platziert habt. Kannst du uns dies etwas näher erläutern?

Wir wollten das Album mit einem rassigen Stück traditioneller schweizerischer Volksmusik beginnen und danach via England und Irland zu moderner angehauchten Titeln kommen, bevor es gegen das Ende hin wieder zurück in die Schweiz geht.

Wir verarbeiten primär drei Haupteinflüsse: traditionelle Volksmusik aus der Schweiz, ebensolche aus anderen Ländern und Popmusik aus der Moderne. Mit unserer Sortierung der Titel, bei der thematisch ähnliche Stücke beieinander stehen, wollten wir es dem Hörer ermöglichen, besser in die Musik hineinzukommen. Aber es gibt viele gute und richtige Reihenfolgen, dies ist einfach eine davon.

Die CD wird passend geschmückt von einem Bild der ganzen Band ... am See. Welcher See ist denn das jetzt genau?

Das ist der Zürichsee und das Bild entstand ungefähr bei Richterswil. Wir hatten dafür einen professionellen Fotografen, der uns auch bei der Bildgestaltung und Inszenierung geholfen hat. Das war zwar teuer, aber es hat sich total gelohnt. Ich finde das Bild überaus gelungen und ein passendes Cover für das Album.

Wieso wir übrigens gerade „Drumlin am See“ als Titel gewählt haben, kann ich gar nicht mehr so genau rekonstruieren. Irgendjemand aus der Band hatte das mal als Vorschlag gebracht und irgendwie hat sich das dann so ergeben. Grundlage war natürlich auch das von unserem Geiger Christian Jordi komponierte Stück „Drumlin am See“.

A propos komponieren; wie schreibt respektive arrangiert ihr eigentlich eure Musik?

Wir machen sehr viel gemeinsam in unseren Bandproben. Diese finden so alle zwei bis drei Wochen statt und dauern jeweils vier bis sechs Stunden. Einer von uns kommt dann mit einem Vorschlag und wir feilen gemeinsam daran herum, bis wir zufrieden sind mit dem Ergebnis. Es ist also ein organisches Entstehen. Bei den Eigenkompositionen aus unseren Reihen braucht es natürlich weniger gemeinsame Arbeit, da diese bereits sehr gut zur Band passen.

Ich kümmerge mich meistens um die Vorschläge im Bereich der traditionellen Volksmusikstücke aus der Schweiz. Wobei ich hier eher von einrichten denn von arrangieren sprechen würde, da Arrangieren für mich noch mehr beinhaltet.

Sprechen wir doch noch etwas über eure Live-Tätigkeiten: tretet ihr oft auf?

Um ehrlich zu sein, wir hätten gerne rund doppelt so viele Konzerte jährlich wie wir zurzeit haben. Für Konzerte gebucht zu werden ist aber nicht so einfach, besonders da wir musikalisch unseren eigenen Stil pflegen. Wir sind keine reine Irish Folk-Band, wir sind keine Volksmusikkapelle und eine klassische Popgruppe sind wir auch nicht. Wir sind halt Drumlin und haben all diese Stileinflüsse, die wir zu unserem eigenen Sound vermengen. Das ist einem Veranstalter schwierig zu erklären. Gleichzeitig ist unsere Vielfältigkeit auch eine unserer Stärken. Wir kommen bei einem breiten Publikum gut an. Deshalb sind Konzerte so wichtig für uns, da dort hörbar ist, wie wir klingen. Und vielleicht ist dann jemand im Publikum, der uns für ein nächstes Konzert bucht.

Was für Konzerte spielt ihr denn so?

Wir spielen so ziemlich alles: von richtig konzertanten Auftritten über Tanzmusik bis hin zu Hochzeiten und Apéros. Mir persönlich gefallen dabei alle Arten von Konzerten. Es ist toll, so richtig konzertant zu spielen mit einem Publikum, das genau hinhört und sehr aufmerksam ist. Aber es macht auch genauso Spass, zum Tanz aufzuspielen. Wenn die Leute dann voll mitgehen und die Energie so richtig spürbar wird, ist das ebenso aufregend.

Vielen Dank Urs für das Interview und weiterhin viel Erfolg mit eurer Musik! ■

II. Hupf auf

Christiane Baumann, op. 8 Nr. 2

Flott

The musical score is arranged in four systems. The first system (measures 1-6) includes parts for Hackbrett (Hcb.), Flute (Fl.), Zither (Zith.), and Guitar (Git.). The Hackbrett and Zither parts begin with a forte (*f*) dynamic. The guitar part consists of a series of chords. The second system (measures 7-12) continues the piece, featuring a repeat sign at the beginning of the Hackbrett, Flute, and Zither parts. The guitar part continues with its chordal accompaniment.

15

Musical score for measures 15-18. The score is for four instruments: Hackb. (Hackbrett), Fl. (Flute), Zith. (Zither), and Git. (Guitar). Measure 15 starts with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The Hackbrett part has a melodic line with eighth and sixteenth notes, marked *mf*. The Flute part has a similar melodic line. The Zither part has a bass line with eighth notes, marked *mf*. The Guitar part has a bass line with chords, marked *mf*. A double bar line with repeat dots is at the end of measure 18.

19

Musical score for measures 19-22. The score is for four instruments: Hackb. (Hackbrett), Fl. (Flute), Zith. (Zither), and Git. (Guitar). Measure 19 starts with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The Hackbrett part has a melodic line with eighth and sixteenth notes, marked *p* and *mf*. The Flute part is silent. The Zither part has a bass line with eighth notes, marked *p* and *mf*. The Guitar part has a bass line with chords, marked *p* and *mf*. A double bar line with repeat dots is at the end of measure 22.

25

Musical score for measures 25-28. The score is for five instruments: Hackb. (Hurdy Gurdy), Fl. (Flute), Zith. (Zither), and Git. (Guitar). The Hackb. and Zith. parts are in treble clef, while the Fl. and Git. parts are in treble clef. The Hackb. and Zith. parts feature a rhythmic pattern of eighth notes and quarter notes. The Fl. part features a similar rhythmic pattern. The Git. part features a rhythmic pattern of quarter notes and eighth notes. The score is marked with a forte (f) dynamic.

29

Musical score for measures 29-32. The score is for five instruments: Hackb. (Hurdy Gurdy), Fl. (Flute), Zith. (Zither), and Git. (Guitar). The Hackb. and Zith. parts are in treble clef, while the Fl. and Git. parts are in treble clef. The Hackb. and Zith. parts feature a rhythmic pattern of eighth notes and quarter notes. The Fl. part features a similar rhythmic pattern. The Git. part features a rhythmic pattern of quarter notes and eighth notes. The score is marked with a forte (f) dynamic.

E 29

hb *f*

vi *f*

git

b arco *f*

G⁶ D⁷ G⁶

33

hb

vi

git

b

D G E⁷ F C Dm C

37

hb

vi *ff pizz.*

git

b

F C Dm C F C Dm G⁷

H 42

hb *pp*

Leder

vi *mf*

git *eventuell ein Oktave tiefer*

b *f* *mf*

Dm G Dm G Dm

Es folgt --> F = B / dann --> G = A

47

hb Leder

vi

git

b

G B C Dm B C

es folgt --> I = D / dann K = E

L 51

hb Holz

vi

git

b

Gitarre Akkorde

C G⁷ C G⁷ C

Die vollständig ausgeschriebene Partitur sowie Stimmenauszüge können bei Drumlin bezogen werden: Urs Bösiger, Weinmoosstrasse 5 b, CH - 8583 Sulgen / urs.boesiger@prova.ch

1. Preis für die Zupfgören in Stuttgart

Die drei Mädchen waren beim Jugendwettbewerb für Zupfgruppen 2015

Von Birgit Fuchs



Mona Mätze, Eva Merk und Carla Hanser (von links) überzeugten die Jury beim Zupfer-Wettbewerb.

Am diesjährigen Jugendwettbewerb für Zupfgruppen in Stuttgart haben die „Zupfgören“ einen ersten Preis in der Kategorie Zupfensembles, Altersgruppe 3, erspielt. Das Trio besteht aus den drei vierzehnjährigen Mädchen Carla Hanser, Eva Merk, beide aus Waldburg, und Mona Mätze, aus Blaustein. Mit ihren jeweiligen Instrumenten, der Zither, der Gitarre und dem Hackbrett, haben sie sich wochenlang mithilfe von Birgit Fuchs, die auch eines der Stücke eigens für den Wettbewerb geschrieben hatte, vorbereitet.

Trotz der anstrengenden und intensiven Proben hat die Teilnahme am Wettbewerb und am Preisträgerkonzert allen viel Spaß gemacht. Beim Wertungsspiel lief

beinahe alles genau so wie es sollte, auch wenn die Mädchen vor und während des Auftritts sehr aufgeregt waren. Der 1. Preis war die wohlverdiente Belohnung für das große Engagement der drei Zupfgören, ihren Instrumentallehrern und vor allem von Birgit Fuchs.

Der besonders tollen Zusammenarbeit und Unterstützung der Eltern ist zu verdanken, dass Carla, Eva und Mona nicht nur wunderbare Musik gemacht haben, sondern auch im eigens gestalteten Zupfgören-Shirt und jeweils passenden Frisuren optisch einen positiven und bleibenden Eindruck hinterlassen haben. Der Mut zur Teilnahme hat sich also gelohnt und alle sind mächtig stolz auf das Ergebnis.

Monas Erfahrungen:

Beim letzten Hackbrettseminar im März in Rottweil hatte Carla die Idee, als Gruppe bei einem Wettbewerb mitzumachen. Es sollte der Wettbewerb für Zupfgruppen in Stuttgart sein. Eigentlich ist das Hackbrett ja kein Zupfinstrument, aber Birgit Fuchs – Carlas Zitherlehrerin – hatte vorab geklärt, dass wir mitmachen dürfen. Eva konnten wir auch überreden und so mussten nur noch geeignete Stücke ausgewählt und geübt werden. Birgit hat extra ein Stück für uns geschrieben („Endlich Ferien!“) und auch die anderen für uns ausgesucht.

Zuerst dachte ich nicht, dass wir das schaffen. Zudem hatte ich wenig Lust die Stücke allein zu üben, da sie allein sehr schwierig sind. Außerdem hasse ich Metronome! Nachdem wir allerdings alle zusammen ein paarmal bei Birgit gespielt haben, wurde das Zusammenspiel immer besser und die verschiedenen Laute, die Birgit in die Stücke eingebaut hat, immer cooler. Der Durchbruch kam mit einem Probenwochenende, an dem wir die Stücke sehr intensiv geübt haben.

Danach waren wir bereit für den Wettbewerb! Wir sind mit viel Energie in das Wertungsspiel gegangen, wobei mein Herz fast weggehüpft wäre! Schließlich waren wir durch und es war pure Freude! Nochmals danke an Birgit und an unsere Eltern, die uns nach Stuttgart gefahren und sich die Stücke bestimmt 20 mal rauf und runter angehört haben. Danke!



Im eigens gestalteten Zupfgören-Shirt und jeweils passenden Frisuren traten die Mädchen in Stuttgart an. Rechts im Bild Carlas Zither-Lehrerin Birgit Fuchs, welche die Stücke geschrieben bzw. ausgewählt und mit den dreien einstudiert hatte. (Fotos: Birgit Fuchs)

Evas Erfahrungen:

Meine Erfahrungen mit meinem ersten Wettbewerb, dem Zupfwettbewerb, waren eigentlich meist positiv. Obwohl die Proben manchmal viel Zeit gebraucht haben, hat es trotzdem immer sehr viel Spaß gemacht, die Stücke zusammen einzüben. Schön fand ich, dass man eindeutige Fortschritte von Probe zu Probe gehört hat. Als wir dann beim Wettbewerb spielen mussten, habe ich versucht alles andere auszublenden und mich nur auf uns drei zu konzentrieren. Vielen Dank auch nochmals an unsere Eltern und natürlich an Birgit, ohne die das alles nicht stattgefunden hätte.

Carlas Erfahrungen:

Meine Erfahrungen mit dem Wettbewerb waren sehr gut. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, mit Mona und Eva gemeinsam die Stücke zu erarbeiten und diese auch am Wettbewerb zu spielen. Die Proben waren immer sehr anstrengend, die Fortschritte aber enorm. Der Wettbewerb selber war selbst für mich, die ich ja schon auf

einigen Wettbewerben gespielt habe, interessant, da ich noch nie auf einem Wettbewerb dieser Art war. Vor dem Spielen war ich sehr aufgeregt, aber nach unserem Auftritt richtig froh und stolz, dass wir das gemeinsam so toll hinkommen haben. Das Preisträgerkonzert war für mich viel

entspannter als der Wettbewerb, da es nicht mehr um so viel ging. Ich möchte mich bei unseren Eltern, die uns sehr unterstützt haben, und ganz besonders bei Birgit, die immer die Proben geleitet hat und ohne die das alles nicht möglich gewesen wäre, bedanken. ■

Anzeige



Meisterwerkstatt für
Gitarren-, Zither- und Hackbrettbau
Musikfachhandel · Musikalien
seit 1919



Lindenschmitstraße 31 · 81371 München
Telefon 0 89 / 77 92 51 · Telefax 0 89 / 7 25 09 62
www.musik-hartwig.de

Hackbretter aus eigener Werkstatt
Stative · Taschen (auch Sondermaße) · Schlägel · Zubehör
Große Auswahl an Unterrichtswerken und Spielliteratur



Hackbrett-Lager 2015

Beim fünften Hackbrett-Jugendlager erlernten die jungen HackbrettlerInnen ein vielfältiges Programm. (Fotos: Emanuel Krucker)

Anfang August fand das Hackbrett-Jugendlager des VHbS bereits zum fünften Mal in Folge statt und die Rahmenbedingungen waren perfekt: schönstes Wetter, ein super Küchenteam und top motivierte TeilnehmerInnen. Erneut fand der Anlass in der Lenzerheide im Hinwilser-Haus statt. Das Leitungsteam übte mit den jungen HackbrettlerInnen ein vielfältiges Programm,

das am Ende der Woche in einem kleinen Abschlusskonzert aufgeführt wurde. Neben den Proben im Gesamtorchester und in den kleinen Gruppen kamen auch das gemeinsame Singen und Tanzen nicht zu kurz. Es blieb sogar noch etwas freie Zeit, um Fussball zu spielen und zu jassen. Am Ende der Woche waren alle Teilnehmer zufrieden mit dem Erreichten und durften auf

eine grossartige Lagerwoche zurückblicken – schade war nur, dass sie bereits wieder vorbei war! Das Lager war mit 21 Teilnehmern etwas weniger gut besucht als die letzten Ausgaben. Dennoch freut es die Organisation, dass der Zuspruch anhält und die Jugendlichen gerne teilnehmen. Die Planung für die nächstjährige Ausgabe hat deshalb bereits begonnen. *E. Krucker*



13. CWA-Kongress in Malvern, England

(Der Bericht entstand vor dem Kongress im Oktober)

In der zweitletzten Oktoberwoche findet zum dreizehnten Mal der Kongress der Cimbalom World Association statt. Die Cimbalom World Association ist der Weltverband der Hackbrettspieler (und der jeweiligen landestypischen Vertreter wie Hammered Dulcimer, Cimbalom, Yangqin, etc). Der Kongress findet alle zwei Jahre in wechselnden Ländern statt. Dieses Mal ist die Austragungsstätte in England und zwar der Ort Malvern bei Birmingham. Erwartet werden rund 210 Teilnehmer aus Australien, China, Tschechien, Deutschland, Hong Kong, Ungarn, Iran, Israel, Japan, Malaysia, Mex-



Das HJOS in seiner aktuellen Besetzung (Foto: Theo Wirth)



Spontane Jamsession auf den Strassen Taipehs am Kongress 2013 in Taiwan (Foto: Elisa Salaorni)

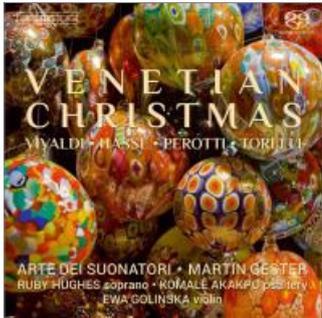
Ländern. Nebst den Konzerten stehen eine ganze Reihe von Vorträgen und Workshops auf dem Programm, in denen viel neues Wissen vermittelt wird und so einiges gelernt werden kann. Abgerundet wird der Anlass von spontanem Zusammenspiel und Jamsessions, die jegliche sprachliche Barrieren überwinden und die Freude an der Musik richtiggehend spürbar machen.

Das Hackbrett Jugendorchester Schweiz wird an diesem Highlight der Hackbrettkultur erneut mit einer Delegation teilnehmen. Dies bereits zum dritten Mal in Folge und zum vierten Mal insgesamt.

Raphael Knuser



Arte dei Suonatori – Venetian Christmas



Als Jugendlicher spielte Komalé Akakpo mit Begeisterung die Vivaldi-Konzerte nach, die Rudi Zapf einst mit dem Augsburger Kammerorchester aufgenommen hatte. Rund zehn Jahre später ist er nun selbst als Solist mit „Arte dei

Suonatori“ zu hören. Das Barockorchester gehört zu den renommiertesten Ensembles in Polen. Unter der Leitung des Franzosen Martin Gester hat die international verstärkte Gruppe ein venezianisches "Weihnachtsprogramm für jede Jahreszeit" eingespielt.

Das (moderne Salzburger) Hackbrett erklingt auf "Venetian Christmas" auf vielfältige Weise. In der Arie "Ho nel petto" hat es Antonio Vivaldi als besondere Klangfarbe und Soloinstrument in den Zwischenspielen vorgesehen. Sein RV 774 wiederum wurde vom französischen Mu-

sikwissenschaftler Olivier Fourés als Konzert für Orgel und Hackbrett rekonstruiert. Im Violinkonzert RV 266 kommt das Hackbrett als Continuoinstrument zum Einsatz. Eine kleine Sensation bietet schließlich die Ersteinspielung der Sonate G-Dur für Salterio von Fulgenzio Perotti, der Mitte des 18. Jahrhunderts als Salteriolehrer am Ospedale della Pietà tätig war.

Weitere (Vokal-)Werke von Johann Adolph Hasse und Giuseppe Torelli runden diese Aufnahme ab. Sie ist als Super Audio-CD beim schwedischen Label BIS Records erschienen. „Venetian Christmas“ erhielt europaweit zahlreiche positive Bewertungen und Empfehlungen (Kulturradio des RBB, Diapason Frankreich, BBC Magazine, klassik-heute.de etc.).

Label: BIS Records

Kontakt: post@hackbrettspieler.de

Preis: ca. 20,- Euro im Handel

KultUrig – Old but fashioned



Alte und Neue, Volks- und Kunstmusik verschwimmen sich an neue Ufer. Heideloire Schauer (Hackbrett) und Alexander Maurer (Steirische Harmonika) schöpfen aus den grenzenlosen Tiefen be-

währter Quellen erfrischend Neues und zugleich sinnlich Inspiriertes. Wenn der lateinische Begriff „altus“ hoch bedeutet, heißt altmodisch dann hochmodern?

Besetzung:

Alexander Maurer – Steirische Harmonika
Heideloire Schauer – Hackbrett, Maultrommel

Bezug: www.kult-urig.com

Preis: 18 Euro

Anzeige



Johannes Fuchs

Hackbrettspieler – Schreinerei – Hackbrettbau
Gaiserstrasse 135, CH-9050 Appenzell Schweiz/Switzerland
Tel. +41 71 787 44 01, Mobile +41 79 324 88 47
e-mail: johannesfuchs@hackbrett.ch
internet: www.hackbrett.ch

Neubau von grossen und kleinen Appenzeller Hackbrettern
Vermietung, Neuentwicklungen, Service und Reparatur
Einzigartiger Sound seit 60 Jahren!



Vice President of the Cimbalom World Association (CWA)
www.cimbalom.org

Solberger Stubenmusik – Unsere schönsten Weihnachtslieder



Es ist schon Tradition geworden, dass die Solberger Stubenmusik in der Vorweihnachtszeit zu Adventsveranstaltungen einlädt, bei denen natürlich auch einige bekannte Weihnachtslieder gespielt werden. Nach diesen

Auftritten kam immer häufiger die Nachfrage nach einer Weihnachtslieder-CD auf. Mit „Unsere schönsten Weihnachtslieder“ sind die Musiker der Solberger Stubenmusik diesem Wunsch nachgekommen und haben eine Auswahl ihrer schönsten und bekanntesten Weihnachtslieder auf dieser CD festgehalten.

Die Liedauswahl reicht von bekannten Weihnachtsliedern aus dem deutsch-österreichischen Alpenraum bis hin zu Weihnachtsliedern aus Finnland, England, Frankreich und Spanien. Die Arrangements sind sehr abwechslungsreich gesetzt, wobei die erste und zweite Stimme meist von Hackbrett und Zither übernommen wird und die Harfe in bester Tobi Reiser Manier die Melodie mit wunderschönen

Umspielungen begleitet. Durch den weichen Klang der Akustikgitarre und des Basses wird die Harmonie vollendet. Nach einem wunderschönen Arrangement von „Stille Nacht, Heilige Nacht“ endet die CD mit Glockengeläut von der St. Cyriakuskirche in Schwäbisch Gmünd-Oberbettringen.

Im Inlay der CD sind alle Texte der eingespielten Lieder abgedruckt, sodass aus dem Mitsummen der Lieder schnell ein Mitsingen werden kann.

Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit, in der der Klang einer Stubenmusik kaum wegzudenken ist, bringt diese CD mit dem gefühlvollen und heimeligen Klang der Saiteninstrumente eine beruhigende Einstimmung auf diese stille Zeit.

Bezug:

Die CD ist erhältlich über www.solberger-stubenmusik.de oder bei Elena Risel, Egastr. 5, 73529 Schwäbisch Gmünd, Telefon: 07171 / 805747, E-Mail: e.schurr@gmx.de

Preis: 15 Euro

Anzeige



Klemens Kleitsch

**Cembalo- und
Clavichordbau
Restaurierungen
Zither- und
Hackbrettbau**

Eggerhäusl 5
83088 Kiefersfelden
Telefon 08033/5199

Anzeige

SONNLEITNER MUSIK SPEKTRUM



Hackbrettbau

**Appenzeller – Hammered Dulcimer
Salterio – Naturtonhackbrett
Santur chromatisch**

Florian Sonnleitner, Cembalobauer

Altenburgerstr. 1, D-79798 Jestetten
Tel. Festnetz: +49 (0)7745 927777
Tel. mobil: +49 (0)152 28803325
florian_sonnleitner@hotmail.com
www.sonnleitner-werkstatt.de

VHbS – Trainings-CD zum Hackbrett Repertoire Schweiz



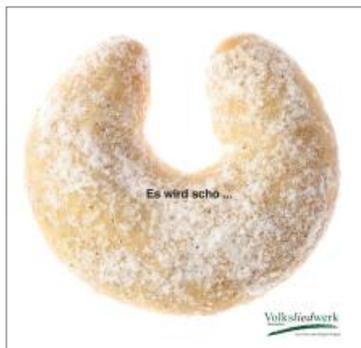
Der Verband Hackbrett Schweiz hat Anfang des Jahres ein Hackbrett-repertoire veröffentlicht. Nun wird es auch eine Übungs-CD zum Heft geben.

Auf dieser CD sind alle Stücke aus dem Hackbrett-Repertoire enthalten. Die Musik ist mit

dem Computer hergestellt, also in erster Linie zum Mitspielen gedacht und nicht als Hörgenuss.

Jeder Titel ist in zwei Tempi aufgenommen, um das Üben auf allen Stufen zu ermöglichen. Die Musik ist so eingerichtet, dass im rechten Kanal (oder Kopfhörer) die erste Stimme klingt, im linken die zweite Stimme. Der Bass ist auf beide gleichmässig verteilt. So kann der Hörer besser auswählen, mit welcher Stimme er mitspielen will, und es ist möglich, gezielt eine Stimme auszublenden. Die CD gibt es beim VHbS, Details zum Bestellvorgang und Preise waren zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Steirisches Volksliedwerk – Es wird scho ...



Die Mitarbeiter des Steirischen Volksliedwerks haben 19 der beliebtesten Lieder aus dem Weihnachtsfestkreis aufgenommen. Diese werden zweistimmig gesungen und von Harmonika, Hackbrett und Gitarre begleitet.

Weitere Infos und Bezug:
Steirisches Volksliedwerk
Tel. +(0)43 316 908635
www.steirisches-volksliedwerk.at

Preis: 19 Euro

Anzeige

Bernd Schneider

**Meisterwerkstatt im
Zupfinstrumentenbau**

Hackbretter – Akkordzither – Raffele

**Ludwigsbrunn 105
95111 Rehau**

Tel. 09294/1344

Fax 09294/6320

www.schneider-zupfinstrumente.de





Anzeige

Zithern & Hackbretter
aus Meisterhand

Horst Wünsche Zithernbau KG

Schönlinder Straße 17 · 08258 Markneukirchen
Telefon/Fax: +49 (0) 37422 / 3161 Fax: +49 (0) 37422 / 40924

Sächsischer Staatspreis für Design 2007
& Bayerischer Staatspreis 2008

Internet: www.zitherbau-wuensche.de · e-mail: info@zitherbau-wuensche.de

23.1.2016	Hackbrett- und Zithertag	Lingenau / Vorarlberg
31.3.-1.4.2016	Zither- und Hackbrettseminar	Bermuthshain / Hessen
14.-16.5.2016	DRUMHERUM	Regen / Bayerischer Wald

Drumlin – Am See



Die neue Drumlin CD „Am See“ setzt auf die bekannten Stärken der Band. Urs Bösiger treibt seine Schlegel schwer konzentriert über 125 Hackbrett-Saiten, und heraus perlt die reinste Leichtigkeit.

Christian Jordi scheint ganz beherrscht-seriös, um dann aus seiner Fiedel, der natürlichen Verlängerung seines Körpers, die unbändigsten Girlanden abzufeuern. Claude Bowald legt mit untrüglichem Gespür fürs Mass und mit seiner Gitarre, auf der er einfach alles kann, einen poetischen Klangteppich. Und Kontrabassist Sofus Gleditsch schafft mit selbstverständlicher Leichtigkeit und stupender Technik den (Tanz-) Boden. A propos Leichtigkeit: Auch Gesang gibt es zu hören, und wie. Das Resultat ist Mund-Art vom Feinsten, in vielen Sprachen.

Sie brauchen keine Verstärker – sie sind Verstärker! Von Drumlin bekommt man das Allerbeste, was Musik zu bieten hat: Zusammen-Spiel. Sie spielen, und zwar so spielerisch und so zusammen, dass es funkelt. Das ist höchst vergnüglich, umso mehr, weil es nicht oberflächlich ist, sondern Tradition witzig interpretiert, mit Standards und Eigenkompositionen. Drumlin-Sound ist unmittelbar wie Jazz, fetzig wie Rock, groovig wie Salsa und eingängig wie Pop. Aber es ist Folk, zünftig und würzig, virtuos, komisch, poetisch, melancholisch, verspielt, tänzerisch und oft einfach lustig. Drumlin-Sound entsteht an Ort und Stelle. Drumlin macht glücklich, ein wenig süchtig ... und wirkt sofort!

Besetzung:

Urs Bösiger, Hackbrett
Christian Jordi, Geige, Mandoline
Claude Bowald, Gitarre und Gesang
Sofus Gleditsch, Kontrabass

Bezug: www.drumlin.ch

Preis: 30 CHF inkl. Versand

Anzeige



Konzert-Hackbrett Concert



Swiss Cymbal



Traveler - kleines Schulhackbrett



Santur



Werkstatt für Hackbrettbau

- Konzertinstrumente • Schul- und Mietinstrumente • Basshackbretter • Santurs
- E-Hackbretter • Swiss Cymbal • Klangliegen und Polychorde für die Klangtherapie
- Reparaturen • Ausführung von Spezialprojekten • Elektronische Tonabnehmer
- Dämpfungssysteme • Saitenspinnerei



Bass-Hackbrett spezial



Big Traveler - grosses Schulhackbrett

Marc Ramser
Gambachstrasse 140
CH - 3152 Mamishaus

0041 31 802 04 50

info@saitenart.ch
saitenart.ch



Solid Body - E-Hackbrett

LHB intern



Abschlusskonzert in Rastatt (Fotos: Heidrun Jauché)

Erinnerungen an Rastatt...

... heißt ein Musikstück, das wir auf dem diesjährigen Hackbrett-Seminar im Bildungshaus St. Bernhard in Rastatt gelernt haben. Erinnerungen an Rastatt habe ich jetzt sehr schöne, denn ich habe an diesem Seminar vom 27. bis 30. August 2015 teilgenommen und es war, wie immer unter Inge's Regie, super toll.

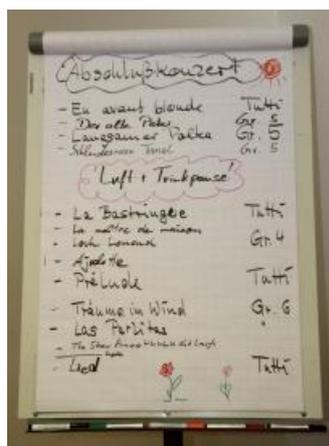
Am Donnerstag begann es mit dem Mittagessen und diversen herzlichen Begrüßungen. Danach spielten wir die Stücke, die Inge vorab schon verschickt hatte, im großen Orchester (Tutti), worauf Unterricht in Gruppen folgte. Anschließend hatten wir einen gemütlichen Abend mit viel Musik. Am Freitag Nachmittag hatten wir eine Führung durch die Kasematten von Rastatt. Das sind unter der Erde liegende Festungsanlagen aus der Zeit um 1850. Ein geschichtlich sehr interessanter Ausflug. So etwas bekommt man nicht überall zu sehen.

Am Abend war gemütliches Beisammensein mit netten Gesprächen und wieder viel Musik. Nachdem wir uns warmgespielt hatten, was bei den herrschenden Temperaturen schnell ging, brauchten wir unbedingt eine Abkühlung. Da zum Haus ein Schwimmbad im Freien gehört, wurde es am späteren Abend von einigen noch zum Erfrischen

genutzt. Das war eine Wohltat!

Am Samstag Abend fand eine Vorführung von „Märchen und Musik“ statt. Diese Gruppe besteht aus der Märchenerzählerin Mara alias Dagmar Konermann und dem Trio Saitenblasen, zu dem neben Andrea Maisch und mir noch Heike Borchers gehört. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir im Rahmen des Seminars auftreten durften. Ich war sehr nervös, weil lauter Fachleute mit gut geschulten Ohren im Publikum saßen. Aber ich glaube, es kam trotz einiger Patzer ganz gut an. Später am Abend spielten Anita, Markus und Utz noch viele tolle Stücke für uns, wobei Markus von der zur Musik tanzenden Hanne Luft zugefächert bekam, weil es doch so heiß war. Wieder ein schöner Abend.

Am Sonntag spielten wir um 11 Uhr unser Abschlusskonzert, bei dem jede Gruppe ein bis zwei der während des Seminars gelernten Stücke vorspielte. Trotz der endlosen Geduld der Referenten Inge, Anita, Markus und Utz mit uns Teilnehmern gingen einige Töne verloren, weil deren Saiten plötzlich nicht mehr auf den Hackbrettern zu finden waren. Aber das ist ja ein bekanntes Phänomen. Zum Schluss sangen noch alle zusammen „Irischer Reisesegen“ als schön-



en Abschluss. Dann gingen wir zum Mittagessen und danach hieß es leider Abschied nehmen (...was, schon wieder Sonntag...?!)

Nachdem wir uns von allen verabschiedet hatten, gingen Andrea, Hanne und ich nochmal zum Schwimmbad, um dort das Seminar noch ein bisschen zu verlängern: Beim Schwimmen hatten wir „Las Perlitás“ geträllert, dann kam uns die Idee, uns in der Disziplin „im ¾-Takt ins Wasser springen“ zu üben. Andrea hat eingezählt: „1, 2, 3“, daraufhin sind wir im Takt gesprungen 1 – Andrea, 2 – Bärbel, 3 – Hanne. Musik inspiriert! Aber schlussendlich mussten auch wir uns verabschieden und fuhren mit

vielen neuen Melodien im Kopf und guter Laune im Bauch nach Hause.

Zum Haus möchte ich noch bemerken, dass es mir dort sehr gut gefallen hat. Die Räume sind sehr schön, wir hatten fast keine Hackbrett-Schlepperei. Das Personal ist sehr freundlich, das Essen gut und das schon erwähnte Schwimmbad hat die ganze Sache noch komplettiert. Es war wieder einmal ein tolles Seminar, auf dem wir viele neue Stücke (kennen-) gelernt haben. Wir hatten viel Spaß und ich denke, es freuen sich alle schon auf das nächste Treffen.

Bärbel Gutsche

Landes-Musik-Festival 2015 in Weingarten

Der Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Harmonika-Verbands und die oberschwäbische Stadt Weingarten hatten alles getan, damit das Landes-Musik-Festival am 19. Juli 2015 zum rundum schönen Fest wurde. Viele Besucher ließen sich von den Darbietungen der 20 Orchester und 13 Chöre unterhalten. In der Innenstadt waren die Klänge von den vier Open-Air-Bühnen nicht zu überhören. Im Schloßle und in der Basilika war der Musikgenuss besonders intensiv.

Die Eröffnungsveranstaltung im Kultur & Kongresszentrum bildete gleichzeitig den Rahmen für die Verleihung der Conradin-Kreutzer-Tafel. In Vertretung von Kunststaatssekretär Jürgen Walter sprach der Landtagsabgeordnete Manfred Lucha (Bündnis 90/Grüne) das erste Grußwort. „In Baden-Württemberg engagieren sich derzeit 500.000 Bürgerinnen und Bürger in der Amateurmusik, davon über 150.000 Jugendliche“, so Lucha. Dies mache

die baden-württembergischen Chöre und Musikvereine „zur größten Bürgerbewegung des Landes“. Sie nähmen damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe wahr.

Der Oberbürgermeister von Weingarten, Markus Ewald, freute sich über den vielfältigen musikalischen Gruß der Amateurmusik zum 150-jährigen Stadtjubiläum. Christoph Palm, Präsident des Landesmusikverbands Baden-Württemberg, wies auf die Vielfalt und die Qualität der musikalischen Ausdrucksformen im Musikland Baden-Württemberg hin. Jochen Hausmann als Präsident des Deutschen Handharmonika-Verbands dankte der Stadt Weingarten für die tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung des Festivals.

Die nach dem 1780 geborenen Komponisten und Hofkapellmeister Conradin Kreutzer benannte Auszeichnung der Amateurmusik wird von der Landesregierung seit 1998 jährlich an Vereine verliehen, die auf ein mindestens 150-jähriges Bestehen zurückblicken können und sich durch ihr Wirken künstlerische und kulturelle Verdienste um die Amateurmusik erworben haben. Im Auftrag von Ministerpräsident Winfried Kretschmann ehrte Christoph Palm, assistiert von den Präsidenten der jeweiligen Dachverbände, 29 Vereine mit der Conradin-Kreutzer-Tafel.

Nächstes Jahr in Ettlingen

Mit der Schlussveranstaltung im Stadtgarten endete ein Festival, das die Vielfalt der Amateurmusik in Baden-Württemberg demonstrierte. Der letzte musikalische Beitrag war Matthias Matzke mit dem Akkordeon vorbehalten. Zum Abschluss lud Johannes Arnold, Oberbürgermeister der Stadt Ettlingen, die Vereine zum nächsten Landes-Musik-Festival am 9. Juli 2016 in Ettlingen ein.



Cymbaleia in Weingarten (Bild: Inge Goralewski)

LHB intern

C-Lehrgang 2015

Im Januar 2015 am Drei-König-Wochenende startete der neue C-Lehrgang, der vom Landes-Hackbrett-Bund Baden Württemberg e. V. für das Hackbrettspiel angeboten wurde. 8 Teilnehmer und 4 Dozenten fanden sich in Ochsenhausen ein.

Wir starteten voller Elan und wurden gleich mit sehr viel Theorie konfrontiert. Für das Instrumentalspiel bekamen wir passende Stücke, die wir während der Lehrgangstage erarbeiteten. Auch die Gehörbildung kam nicht zu kurz. Der krönende Abschluss eines jeden Tages fand abends in Form einer geselligen Runde statt, und das Wochenende war leider viel zu schnell vorbei.

Die Zeit bis zur nächsten Phase war mit sehr viel Material und Hausaufgaben gefüllt, und es erforderte eine gute Planung, um alles zu erarbeiten, was für diese Phase erforderlich war. Dabei war das Ausarbeiten einer Unterrichtseinheit und das Dirigieren ein Bestandteil der Hausaufgaben. Um allem gerecht zu werden – Musiklehre – Gehörbildung – Musikgeschichte – Instrumentalspiel – Duette – Unterrichtsmethodik – Dirigieren, musste die Zeit gut organisiert werden. Wir trafen uns im Februar zur 2. Phase wieder in Ochsenhausen, und für jeden Tag wurde ein Akzent gesetzt. Am Freitag stand „Dirigieren“ auf dem Plan, wobei uns unsere Dozentin Corinna Just anleitete und mit weiteren Tipps



und Anregungen fürs Üben zur nächsten Phase geleitete. Am Samstag fanden die Lehrproben statt, bei denen jeder Teilnehmer seine Unterrichtsmethodik vorstellte. Die Dozenten Ilona Seidel, Inge Goralewski und Markus Ulmer geleiteten uns mit Verbesserungsvorschlägen und neuen Ideen zur Ausarbeitung und Durchführung einer Unterrichtseinheit in die nächste Phase.

Am Sonntag fand meist - als krönender Abschluss - das Vorspiel eines jeden Teilnehmers statt. So waren die Wochenenden immer mit viel Freude aber auch Anspannung gefüllt.

Ab Phase 4 (im Juni) fanden die ersten Lehrproben mit eigenen Schülern statt. Das war für unsere Dozentin Inge Goralewski mit noch mehr Aufwand an Organisation verbunden, und auch für andere organisatorische Dinge hielt sie uns den Rücken frei.

An diesem Wochenende war das Highlight der Volksmusikabend mit Stubenmusik und Volkstanz, der allen viel Spaß bereitete.

Im Juli bei Phase 5, unserer letzten gemeinsamen Seminarphase vor der Prüfung, gaben uns die Dozenten den

letzten Schliff. Inzwischen hatte sich gezeigt, wo die Schwachpunkte eines jeden sind, und wir wurden ermuntert, sie aufzuarbeiten. Der Abschluss an diesem Wochenende war unsere „Matinée“ am Sonntag - mit einem ausgewogenen Programm und eigener Moderation. Eine



Links: Die TeilnehmerInnen und DozentInnen des C-Lehrgangs. Rechts: Beim Rhythmus-Workshop (alle Fotos: Inge Goralewski)

rundum gelungene Veranstaltung, die das zahlreiche Publikum mit Spannung und viel Applaus zu schätzen wusste. Im Anschluss daran fand für uns und unsere Gäste eine Klosterführung statt. So war wieder ein aufregendes, erfolgreiches Wochenende zu Ende gegangen.

Am ersten Septemberwochenende fanden sich alle Lehrgangsteilnehmer pünktlich zur Prüfung ein, die mit Musiklehre und Gehörbildung startete. Nach der Stärkung beim Abendessen folgte Musikgeschichte, Hackbrettgeschichte, Jugendarbeit und Unterrichtsmethodik. Am Samstag wurde das Instrumentalspiel jedes Teilnehmers geprüft, und nach der Mittagspause standen die Lehrproben auf dem Plan. Jeder Teilnehmer gab sein Bestes, wobei die Nervosität eine eigene Rolle spielte. Am Samstag Abend gaben unsere Dozenten die freudigen Ergebnisse bekannt. Alle hatten diesen C-Lehrgang mit gutem Erfolg bestanden, zwei sogar mit sehr gutem Erfolg. Also stand dem Feiern nichts mehr im Weg. Jeder Teilnehmer war von Anfang an mit großem Elan,



Matinée in der Prälatur in Ochsenhausen

Tatkraft und Lerneifer dabei. Unsere Dozenten hatten große Freude am Fortschritt eines jeden Teilnehmers. Mit ihrer Hilfe hat jeder seinen ganz eigenen Stil gefunden. Damit entlassen uns unsere Dozenten frohen Mutes und mit Freude, um Hackbrett zu unterrichten.

An dieser Stelle sei ihnen gedankt. Mit viel Freude, Einfühlungsvermögen und Geduld haben sie uns durch eine spannende und lehrreiche Zeit geführt. Die Freude, die sie uns vermittelt haben, wollen wir nun mit auf den Weg nehmen und an unsere Schüler weitergeben. *Diana Röss*



Viergesang, Tanzen und Aufspielen beim Volksmusik-Abend



LHB intern

Seminar 50+ in Staufen 2015

Von Sonntag, 10. Mai bis Donnerstag, 14. Mai fand in der Musikakademie des Bund Deutscher Blasmusikverbände (BDB) das diesjährige Seminar 50+ statt. Das Seminar ist eine gemeinsame Maßnahme des LHB, des BDZ und des Deutschen Zithermusikbundes BW.

Alles stand unter der bewährten Organisation und Leitung von Inge Goralewski (Vorsitzende des LHB). Ein engagiertes, geduldiges und freundliches Team hat sie dabei unterstützt.



Um allen Teilnehmern ein optimales Angebot zu sich-

ern, waren diesmal drei Dozenten für Zither erforderlich, Nicole Dietsche, Elke Kraus und Tabea Müller. Für das Hackbrett waren Inge Goralewski und Markus Ulmer und für Gitarre und Mandoline Utz Grimminger zuständig.

Nach der Begüßung, dem Aufbau und Stimmen der Instrumente begann die Probe des großen Orchesters mit allen Teilnehmern. Hierfür waren im Vorfeld vier Stücke verschickt worden, damit sich jeder zu Hause vorbereiten konnte. Im Anschluss wurde die Einteilung der Kammermusikgruppen bekanntgegeben. Bevor aber alle Teilnehmer ihre Räume „bezogen“, gab es schon den ersten Themenunterricht.

Die Liste der Angebote war lang:

- Zither – Spieltechniken
- Dämpfen, Blattspiel
- Sitzposition und Handhaltung
- Bass und Begleitung
- Lagenspiel
- Klangfarben
- Hackbrett – Aufbau und Pflege
- Klangfarben
- Anschlag
- Gitarre – Richtige/falsche Haltung - welche Haltung wofür?

Abschlusskonzert in Staufen (Foto: Markus Ulmer)

Weitere interessante Angebote waren Ukulele-Schnuppern, Stücke bearbeiten, „Rhythmus im Blut“ und natürlich Einzelunterricht, ergänzt durch Entspannung mit Markus. An den drei folgenden Tagen hatten alle viel zu tun. Jeden Tag war jeweils 3x vor- und nachmittags Unterricht in den Gruppen und abends fanden die Themenunterriehte statt. Natürlich gab es auch genügend Ruhepausen, die zum Bummeln in Staufen, für eine höchst interessante Führung durch die Obstplantage eines Bioland-Bauern oder einfach zum Ruhen genutzt wurden.

Am Mittwoch fand das obligatorische Abschlusskonzert statt, bei dem die Gruppen eine Auswahl ihrer erarbeiteten Stücke vortragen konnten. Wie immer war es trotz Nervosität und Lampenfieber ein schöner und gelungener Abschluss.

Leider waren bisher kaum Zupfer und diesmal auch wenig Hackbrettler in Staufen. Schade, denn es lohnt sich für jeden, ob Anfänger, Wiedereinsteiger oder aktive Spieler. Ich bin „Wiederholungstäterin“ und freue mich schon auf das nächste Mal von Sonntag, 1. Mai bis Donnerstag, 5. Mai 2016.

Thekla Mattischeck



Neue Hölzer und Schlägelkästen von Gruber Schlägel

Auf der Suche nach neuen Materialien für unsere gruberschlägel sind wir auf viele edle Hölzer gestoßen. Unser Faible für außergewöhnliche Musterungen, schöne Farben und Formen legte es nahe mit außergewöhnlichen Hölzern zu experimentieren. Wichtig dabei war uns, Materialien zu finden die man gerne anfasst und in den Händen hält. Unsere Auswahl edler Hölzer reicht von der beliebten Olive, eine der ältesten Kulturpflanzen des Mittelmeerraumes, über das außergewöhnlich gestreifte Zebrano, ein afrikanischer Baum, zum edlen Ebenholz und dem variantenreichen Rosenholz, das seinen Namen von der roten Farbe erhält.

Neu in unserem Sortiment ist ein extrem leichter Bambusschlägel. Noch leichter und biegsamer als der bisherige Bambus „classic“, wendet er sich hauptsächlich an

professionelle Spieler oder Hackbrettler die auf Instrumenten mit geringer Saitenspannung (Vollholzhackbretter) spielen. Erreicht wird dieses durch noch dünnere, geschliffene Bambusstäbe und einen leichteren Kopf.

Für viele Hackbrettspieler stellt sich die Frage: „Wohin mit den Hammerln?“ Meistens müssen dafür alte Dosen, Smartisboxen oder irgendwelche Schachteln herhalten. Wer seine Hackbrettschlägel etwas kunstvoller verpacken möchte, für den haben wir jetzt Hackbrettschlägelbehälter aus handgeschöpftem Papier. Diese wurden nach unserem Entwurf unter fairen Bedingungen in Nepal gefertigt und bieten Platz für einen großen Stimmschlüssel, drei Schlägel im oberen Fach und 2 Paar Schlägel, oder ein Stimmgerät plus Smartphone und Kleinzeug (Plektrum, Ersatzsaiten) im unteren klappbaren Fach. Erhältlich sind

diese kleinen Schmuckstücke in zwei verschiedenen farblichen Ausführungen: Terracotta/grün oder violett/pink. Verschießbar ist die Schachtel mit einem Knopf aus Holz.

Auch farblich hat sich wieder etwas getan. Zur bisherigen Farbauswahl kommt noch ein „Diamant Effect Lack“ mit Glitterwirkung hinzu.

Thomas Gruber

Anzeige



Kreative Hackbrett-Decke handgefäilzt

Vom Weihnachtsgeschenk zum Filz-Workshop

Von Petra Kunz (Text und Fotos)

Wer gerade seinen Lieblingspullover geschleudert oder zu heiß gewaschen und damit zum Verfilzen und Schrumpfen gebracht hat, denkt sicher nicht daran, dass er damit eine uralte Kulturtechnik angewendet hat. Das Filzen, älter als Spinnen und Weben, brachten die Nomadenvölker Zentralasiens nach China, Indien und Europa.

Die Eigenschaft zu wärmen, Wasser abzuweisen und als Stoßdämpfer zu wirken, machte den Filz geeignet für Stiefel, Mützen oder Satteldecken. Neuerdings spielt der Filz zunehmend eine Rolle in der Mode und in der Wohnraumgestaltung. Auch für Instrumentenabdeckungen wird Filz verwendet. Filz entsteht aus gekämmter Schafswolle durch Einwirkung von heißen Wasser in Verbindung mit Walken.

Von den gestalterischen Möglichkeiten, die Filz bietet, bin ich seit nahezu 20 Jahren begeistert und experimentiere mit den vielfältigen Methoden interessanter textiler Oberflächengestaltung. Ich unterrichte das Filzen im therapeutischen und pädagogischen Kontext, und unterrichte an der Filzschule der Firma „Wollknoll“ in Oberrot bei Schwäbisch Hall im Ausbildungsgang „Fit in Filz“. Zu Hause filze ich für den Eigengebrauch und fertige Auftragsarbeiten.

Die Idee: eine Hackbrettdecke als Geschenk

Gerade war der Prototyp einer Hackbrettdecke für das Instrument meiner Tochter Annika fertiggestellt, da nahte schon die alljährliche Frage: „Was schenken wir unserem Hackbrett-Lehrer Markus Ulmer zu Weihnachten?“ Schnell waren die drei Schülerinnen Karina,



Mona und Annika begeistert von der Idee, eine individuelle Abdeckung für Markus als Gemeinschaftsarbeit herzustellen. An einem fröhlichen, geschäftigen Nachmittag

filzten wir in vorweihnachtlicher Stimmung eine Abdeckung. Endlich kam die Übergabe im Rahmen des alljährlichen Vorspiels – und die Überraschung war gelungen, die Freude perfekt.

Die Begeisterung war so nachhaltig, dass Markus eine zweite Abdeckung haben wollte; und diesmal wollte er selbst zum Filzer werden. Kurzerhand trafen wir uns im Sommer in meinem Garten, und auch Mona und Karina nutzten die Gelegenheit, ihre eigene Abdeckung zu entwerfen und zu filzen. Wir hatten großen Spaß und die Ergebnisse sprechen für sich.

Die Herstellung

Zum Filzen einer Hackbrett-Abdeckung müssen zuerst die Maße des Hackbretts erfasst und ein Schrumpfungsfaktor dazugerechnet werden.

Dieses Maß überträgt man auf Vorfilz, den man mit einer Schicht Filzwolle belegt. In diese Schicht können Muster, Schriftzüge oder Symbole eingearbeitet werden:



Die Filzwolle wird mit Seifenwasser besprenkelt und von Hand vorsichtig und gleichmäßig angefilzt. Danach wird das Werkstück von allen Seiten unter Zugabe von möglichst warmem Wasser gewalkt und dadurch bis auf das gewünschte Maß geschrumpft.

Am Ende wäscht man das Seifenwasser aus, schleudert das Werkstück und bügelt es glatt.



Die fertige Abdeckung kann noch mit einer Randeinfassung aus Stoff, einer Rückseite aus Baumwolle, sowie mit Zierstickereien versehen werden.

Unter fachkundiger Anleitung ist die Herstellung auch für Interessierte ohne Filzerfahrung im Rahmen eines ca. 5-stündigen Workshops machbar. Ich freue mich, für interessierte Gruppen und Einzelpersonen einen Workshop anzubieten. Gerne nehme ich auch Bestellungen für individuelle Instrumenten-Abdeckungen an. ■



Kontakt

Petra Kunz
 Äckerlesweg 9
 89134 Blaustein-Weidach
 07304 4399041
 filzkunz@gmx.net
 www.filzkunz.de



Neuheit

Cembalobaumeister, Bolongarotr.186
 D-65929 Frankfurt, ++49 69 15046878
 www.cembalo-fuchs.de, info@cembalo-fuchs.de



Gesucht & Gefunden

Zu verkaufen:

**Kontra-Basshackbrett
 (F-a, 2 1/2 Oktaven)
 von Klemens Kleitsch**

mit Dämpfmechanik und Tonabnehmer.
 Anfragen über Zapf-Musikbüro,
 Tel. 08121/79560
 info@zapf-musik.de

Seminare, Verbände

Landes-Hackbrett-Bund

Informationen zu den
Veranstaltungen und weitere
Konzerte www.hackbrettbund.de
Januar - April – D-Lehrgang;
Landesakademie Ochsenhausen
11.- 13.03. – Hackbrett-Seminar
Rottweil
01.- 05. 05 – Seminar 50+ Staufen

Verband Hackbrett Schweiz

siehe www.hackbrett.net

Konzerte

Lanzinger Trio

www.saitentrio.de
21.12. – Kempten, Galleria
„Müssiggengelzunfthaus“ 20 Uhr
20.01.2016 – München, Theater im
Fraunhofer, Volksmusiktage 20:30 Uhr

Rudi Zapf

www.zapf-musik.de
18.12. – Pliening, Bürgerhaus 20 Uhr
19.12. – München, Allerheiligen-
Hofkirche (Residenz) 15 Uhr
20.12. – München, Carl-Orff-Saal,
Gasteig 16 Uhr

Duo Johanna Höbel - Komalé Akakpo

www.hackbrettspieler.de
19.12. – Sofia (Bulgarien), Arena
Armeec 20 Uhr
27.12. – Festival "Saoû chante
Mozart", Saoû (Frankreich)
29.12. – Stadttheater Augsburg,
Brechtbühne 19:30 Uhr

Mehr Infos online

Aus Platzgründen ist hier nur
eine Terminauswahl aufgeführt.
Weitere Infos gibt es online un-
ter den angegebenen Websites.
Ihr Termin ist nicht dabei?
Schreiben Sie eine E-Mail an
hbi@hackbrettbund.de



Cymbaleia sucht Mitspieler

Ende September war Cymbaleia für
ein Probenwochenende in Heidel-
berg. Ein Teil der geübten Stücke
wurde in einem Konzert am 14.
November in der Kirche in St. Geor-
gen-Peterzell zu Gehör gebracht.

Wer Lust und Laune hat, bei Cym-
baleia mitzuspielen, melde sich bitte
bei Beate Weißer (Beate.Weisser@
t-online.de) Bedingungen? Gestim-
mtes Instrument, gute Laune und ein
regelmäßiger Besuch der Proben!

Solberger

www.solberger-stubenmusik.de
20.12. – Stuttgart, Großer Kursaal
Bad Cannstatt 16 Uhr

Duo Fullstrings

www.musikferien-bodensee.de
22.12. – Radolfzell, Messmer Klinik
19:30 Uhr

Daydream

www.daydream-online.de
16.01. – Geislingen/Eybach,
Roggenmühle
23.07. – Schwäbisch Gmünd,
Ulrich-Garten

Anzeige

Hackbrettbau

Peter Mürnseer
Jochbergerstrasse 125
A-6370 Kitzbühel

Tel. +43(0)5356/62956
www.muernseer.at

Hackbrett Informationen Nr. 33 vom Dezember 2015

Herausgeber: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Redaktion: Markus Ulmer
Gaisgasse 42, 73547 Lorch
Tel.: 07172/ 21 00 308
markus.ulmer@hackbrettbund.de
Satz u. Layout: Jasmin Horber
Druck: print24 GmbH, Radebeul
Auflage: 750 Exemplare
Bezugspreis: Einzelheft 5 Euro inkl. Versand
im Inland

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.
Für die Mitglieder aller beteiligten Verbände ist der Bezug der Hackbrett Informationen im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Erstellen der Hackbrett Informationen erfolgt auf ehrenamtlicher Basis. Es werden dazu keine Landesmittel zur Verfügung gestellt. Deshalb sind wir über eine Spende sehr dankbar. Die jeweiligen Konten sind bei den Anschriften aufgeführt. Eine Spendenquittung wird zugesandt.

Die Hackbrett Informationen Nr. 34 werden im Frühsommer 2016 erscheinen.

Verband Hackbrett Schweiz

Präsidium: Urs Bösiger
Weinmoosstrasse 5b
8583 Sulgen
Tel. +41-71-642 77 50
urs.boesiger@prova.ch

Kasse: Theo Wirth
Weitere Vorstandsmitglieder:
Patrick Baer
Raphael Knuser
Lukas Rechsteiner
Johannes Fuchs

Hackbrett Jugendorchester Schweiz:
Urs Bösiger und Markus Engler

Bankverbindung: Postkonto: 90-784865-0
Verband Hackbrett Schweiz (VHbS)
9014 St. Gallen
BIC: POFICHBE
IBAN: CH9209000000907848650
Internet: www.hackbrett.net

Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V.

1. Vorsitzende / Inge Goralewski, Schützstraße 2,
Geschäftsstelle: 78647 Trossingen, Tel.: 07425/31 610
Inge.Goralewski@hackbrettbund.de
2. Vorsitzender: Markus Ulmer, Gaisgasse 42,
73547 Lorch, Tel.: 07172/21 00 308
markus.ulmer@hackbrettbund.de
Kassiererin: Helga Christl, Beuthener Straße 68,
70374 Stuttgart, Tel.: 0711/52 51 26
helga.christl@hackbrettbund.de
Schriftführerin: Linda Boch, Donaueschingen,
linda.boch@hackbrettbund.de
Jugendleiter: Anita Huber, Ludwigsburg
anita.huber@hackbrettbund.de
Beisitzerin: Thekla Mattischeck; Lorch
Mattischeck@mandoline.de
Beisitzerin: Theresia Richter; Weikersheim
theresia.richter@ymail.com

Bankverbindung: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Volksbank Stuttgart eG
IBAN: DE49600901000145082008
BIC: VOBADDESS

Internet: www.hackbrettbund.de

Sie möchten gerne spenden?

Zweck gebunden?

Ein Hackbrett?

Melden Sie sich bei
Inge.Goralewski@
hackbrettbund.de

Versichert ??



Hoffentlich!!

Schützen Sie, womit Sie musizieren!

Über den Landes-Hackbrett-Bund
Baden-Württemberg eV. gibt es bei der
SINFONIMA[®] Musikinstrumentenversicherung
günstige Konditionen.

Weitere Informationen bei:

markus.ulmer@hackbrettbund.de